

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

22 (14.1.1929) Montagsausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM im Voraus im Verlag od in den Zweigstellen abholbar 2.- RM Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM Einzelpreise: Verlagsnummer 10 1/2 Sonntag-Nummer 15 1/2 - Am Hall höherer Gewalt Brief Auslieferung zu dem der Bezieher keine Ansprüche bei veränderten oder Nicht-Erscheinen der Zeitung - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Ms auf den Monats-Conten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM Stellen-Geluche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Reklame-Seite 2.- RM an erster Stelle 2.50 RM Bei Wiederholung tariffreier Abat, der bei Nichterhalten des Briefes bei geschickter Verfolgung und bei Con-Enten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 14. Januar 1929.

Giechum und Verlag von : Ferdinand Schöner : Chefredakteur Dr. Walter Schneider. Verantwortlich für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Gieseler; für auswärtige Politik: A. W. Saenger; für badische Politik und Nachrichten: Dr. G. Dautler; f. Kommunalpolitik: A. Binder; für Lokales u. Sport: H. Volzberger; für das Neuland: G. Felsner; für Ober u. Konart: Chr. Gerke; für den Handelsteil: F. Kell; für die Anzeigen: Ludwig Reindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Str. 1. und 2. am Markt. Post-Konto: Karlsruhe Nr. 2359. Beleg: Post und Fernat. Literarische Umschau. Roman-Blatt. Sportblatt. Frauen-Zeitung. Wandern und Reisen. Haus und Garten. Karlsruhe. Vereins-Zeitung

Amerikas Sachverständige.

Owen Young, Morgan, Perkins.
Eine offizielle Ernennung noch immer nicht erfolgt.
(Eigener Kabelleist der „Badischen Presse“.)

J.N.S. New York, 1. Jan. Wie „New York Herald“ und „Tribune“ wissen wollen, soll außer Owen Young der mächtigste Finanzmann Amerikas, J. P. Morgan, als amerikanischer Beobachter bei der Reparationskonferenz fungieren. Als Ersatzmann sei der schon öfters genannte Bostoner Rechtsanwalt und Finanzmann Thomas M. Perkins auszuwählen. Eine offizielle Ernennung der amerikanischen Sachverständigen ist noch immer nicht erfolgt.
Trotz der hervorragenden Stellung Morgans als einer der größten Persönlichkeiten in der Finanzwelt, wird er in der amerikanischen Delegation, die von der Regierung ernannt wird, nur die zweite Stelle einnehmen. Der „New York Herald“ will aus sicherster Quelle wissen, daß die Rep. Morgan, Young und Perkins zur Übernahme des Sachverständigenamtes aufgefordert habe und daß die drei genannten Persönlichkeiten angenommen hätten. Man nimmt an, daß Coolidge am Montag die Ernennung bekanntgeben wird.

* Berlin, 14. Jan. (Funkpruch.) Bezüglich der Presseveröffentlichungen über die Ansicht des Präsidialen Coolidge zur Reparationsfrage wird der amerikanischen Botschaft in Berlin aus Washington folgendes gedruckt:
„Der Präsident hat keinerlei Erklärungen über seine Ansicht bezüglich der Aufgaben des Sachverständigenausschusses abgegeben. Er hat weder seiner Meinung über die Höhe der Summe Ausdruck gegeben, die als Deutschlands Endschuld festgesetzt werden soll, noch darüber, wie hoch sich die von Deutschland zu leistenden Jahreszahlungen belaufen werden. Er hat auch keinerlei Erklärungen abgegeben, aus denen derartige Rückschlüsse gezogen werden können.“

Französische Quertreibereien.

Borbehalte und hartnäckige Forderungen.

F.H. Paris, 14. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Genfer Beschluß vom 16. September 1928, der eine endgültige und vollständige Lösung der Reparationsfrage vorsah, wird in dieser Form nicht verwirklicht werden und die Schuld daran ist ausschließlich Frankreich beizumessen. Schon die langwierigen Vorverhandlungen, die zur Einsetzung des Sachverständigenausschusses notwendig waren, bewiesen, daß die Franzosen den Genfer Beschluß ausschließlich für ihre Zwecke ausnutzen wollten. Von Anfang an kam es ihnen nur darauf an, den Sachverständigenausschuss für französische Bedürfnisse auszunutzen.
Gestern konnte man in Paris hören, daß das Kabinett die endgültige Lösung der Reparationsfrage nicht herbeiführen würde.

wenn sich herausstellen sollte, daß die gesamten deutschen Eisenbahn- und Industrieobligationen nicht begeben werden könnten. Denn nur in der Zeichnung dieser Obligationen liegt das offizielle Frankreich die endgültige Lösung der Reparationsfrage, weil es ihm ausschließlich darauf ankommt, einen möglichst großen Barbetrag zur Verfügung gestellt zu erhalten. Da aber aus allen Washingtoner Berichten hervorgeht, daß diese Obligationen einstmals nur zum kleinen Teil begeben werden können, erklärt man in Paris bereits, daß das keine vollständige Lösung der Reparationsfrage darstellen würde.
Um den französischen Standpunkt zu verstehen, muß man daran erinnern, daß Frankreich und Belgien nicht nur jene Beträge von Deutschland erhalten möchten, die sie zur Bezahlung ihrer Kriegsschulden brauchen, sondern auch noch einen Ueberschuß, um ihre Wiederaufbaukosten zu decken, während England und Italien geringere Forderungen stellen, da sie sich mit jenen Summen begnügen wollen, die sie zur Deckung ihrer Kriegsschulden brauchen. Die beiden letztgenannten Mächte würden sich demnach mit einer teilweise Begebung der deutschen Obligationen begnügen, weil sie dadurch hinreichend große Beträge für die Bezahlung ihrer Kriegsschulden bekommen können. Frankreich und Belgien wollen aber mehr, weshalb sie darauf dringen, daß die gesamten Obligationen sofort begeben werden sollen.

Man erklärt offen, daß man an der Begebung nur eines Teils dieser Obligationen wenig Interesse hätte. Wenn aber infolge des Widerstandes der amerikanischen Bankiers nur ein Teil der Obligationen etwa 4 oder selbst 8 Milliarden statt 46 zur Zeichnung aufgelegt werden könnten, dann wird die Pariser Regierung die Forderung erheben, daß die deutsche Jahresleistung von 2,5 auf 3 Milliarden erhöht werden soll, und daß Deutschland diesen Nießbetrag durch volle 60 Jahre bezahlen müßte. Zwischen Paris und Brüssel besteht, wie berichtet wird, wegen der Jahresleistung von 3 Milliarden nach den Verhandlungen zwischen Erzherzog und Hymans in Cannes bereits Einverständnis, während Englands und Italiens Zustimmung nicht erlangt wurde.

Der „New York Herald“ macht heute darauf aufmerksam, daß Pierpont Morgan, der neben Owen Young amerikanischer Vertreter im Sachverständigenausschuss werden soll, in dem letzten Monat wiederholt mit Poincaré, Carter Gilbert und Churchill in Paris verhandelte. Man erinnert sich daran, daß Churchill vor einiger Zeit unermutet nach Paris kam und mit Poincaré konferierte. Der „New York Herald“ fügt hinzu, daß damals auf der britischen Botschaft ein Freisitz gegeben wurde, an dem Churchill, Gilbert und Morgan teilnahmen. Letzterer habe wiederholt mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, konferiert. Poincaré und Gilbert hätten sich bei Morgan besonders erkundigt, welcher Betrag der deutschen Reparationsschuld in Amerika mobilisiert werden könnte. Das Blatt glaubt, daß der amerikanische Bankier keine unüberwindliche Schwierigkeiten sehe, um wenigstens einen Teil der deutschen Obligationen auf den Märkten zur Zeichnung aufzulegen.

In einer New Yorker Depesche erklärt daselbe Blatt, daß die deutschen Obligationen, wenn sie genügend garantiert wären, in der Höhe von 2 Milliarden Dollars in den verschiedenen Ländern

zur Zeichnung aufgelegt werden könnten und daß die verschiedenen Märkte diese Beträge aufnehmen würden.
Morgans Unterstützung bei der Zeichnung dieser Obligationen würde außerordentlich viel wert sein, nicht nur wegen des Ansehens, das er in Amerika genießt, sondern auch wegen seiner Verbindungen mit Pariser, Londoner und anderen Finanzmärkten.

Bertinax schreibt im „Echo de Paris“, daß er gelegentlich der Ausarbeitung des Damesplanes wiederholt mit Owen Young gesprochen und schon damals den Eindruck gewonnen haben, daß man mit der Begebung eines großen Teils der Obligationen nicht rechnen könnte. Der neue Reparationsplan werde mit Recht Owen Youngs Plan genannt werden müssen. Young und Morgan seien die beiden amerikanischen Finanziers, die noch die besten Neigungen für Europa beizubehalten. Damit solle aber nicht gesagt sein, daß die Anschauungen Morgans und Morgans den französischen Anschauungen durchaus entsprechen würden und

das „Echo de Paris“ wäre sehr überrascht, wenn Owen Young sich für die Kommerzialisierung der deutschen Schuld aussprechen würde. Man würde höchstens einen kleinen Teil der Obligationen begeben können, um auf diese Weise die 25 oder 30 letzten Jahresleistungen zu decken. Den Rest der Obligationen müßten die Gläubigerstaaten Deutschlands selbst zur Zeichnung auflegen und auf diese Weise komme man dazu, daß Frankreich, welches der größte Gläubiger Deutschlands sei, einen großen Teil dieser Obligationen selbst zeichnen müßte, womit das „Echo de Paris“ wenig einverstanden ist, denn, wenn Frankreich die deutschen Obligationen selbst von seinen Landesleuten zeichnen lassen müßte, so würden sich daraus Unzutraglichkeiten ergeben. Das Blatt will damit sagen,

daß die Franzosen gar nicht geneigt wären, die Summe aufzubringen, die sie von Deutschland bezahlt haben möchten. Aus dieser Darstellung erhellt man, daß die Hauptschwierigkeiten für die endgültige Lösung der Reparationsfrage ausschließlich auf Frankreich zurückzuführen sind.

Das gefährliche Glatteis.

Fünfzig Automobile
aufeinander gefahren.
Zwanzig Wagen stark beschädigt.

— Berlin, 14. Jan. (Funkpruch.) Auf der Chaussee Potsdam-Barnsee hatte sich am Sonntag nachmittag Glatteis gebildet, das besonders am Kilometerberg für den Autoverkehr verhängnisvoll wurde. Da kein Sand gestreut war, kamen die Wagen auf der abwärtsführenden Straße ins Rutschen und glitten trotz sofortigen Bremsens den Berg herunter. Die nachfolgenden Autos fuhren auf die vorderen auf, mehrere fuhren gegen Bäume, andere rannten in den Gräben. Innerhalb einer Stunde befanden sich zu einem wilden Knäuel vereinigt etwa 30 Autos und da immer mehr Wagen trotz verzweifelten Bremsens der Höhe des Kilometerbergs herabrollten, stieg die Zahl der Wagen bald auf fünfzig. Etwa zwanzig Wagen sind dabei stark beschädigt worden. Zahlreiche Wagen mußten bis in die späten Abendstunden auf der Chaussee liegen bleiben, da ihre Fahrer nicht imstande waren, sie weiter zu steuern.

Erfolge der Autonomisten.

Sieg der Autonomisten
bei den Ersatzwahlen.
Drohungen der französischen Presse.

F.H. Paris, 14. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bei den gestrigen Kammerersatzwahlen wurde in Altkirch der Autonomist Stürmel gewählt, in Kolmar konnte der Abgeordnete René Gauh in die aussichtsreichste Stichwahl kommen. Der Ausgang der beiden Wahlen ist

eine schwere Niederlage der Regierung und ein ausgesprochener Erfolg der Autonomisten,

der sich vor allem darin kundgibt, daß Stürmel bereits im ersten Wahlgang gewählt wurde, während sogar Dr. Ricklin, dem das Mandat in Altkirch aberkannt worden war, einer Stichwahl hatte unterliegen müssen. In Kolmar haben alle Parteien Stimmenrückgänge zu verzeichnen, was sich daraus erklärt, daß viele Wähler es vorzogen, gestern Winterport zu treiben, statt sich an der Wahl zu beteiligen, weil über deren Ausgang schließlich kein Zweifel herrschen konnte. Der Autonomist Gauh wird nächsten Sonntag in der Stichwahl sicher mit großer Mehrheit gewählt werden.

Man versteht leicht, daß dieses Wahlergebnis die Pariser Zeitungen sämtlicher Richtungen geradezu aus dem Häuschen bringt. Das „Echo de Paris“ gibt zu, daß man in Frankreich keinen Anlaß habe, sich über die Wahlerfolge der Autonomisten zu freuen. Die gewalttätige Sprache der Hagen-Presse gegen die nationalen Kandidaten habe Früchte getragen. Das Blatt fordert Poincaré auf, sich den jugoslawischen König zum Muster zu nehmen, das heimlich anderen Worten die Verfassung für Elsaß-Lothringen aufzuheben. Poincaré müßte das sicherste Mittel finden, um Elsaß-Lothringen auf französische Wege zu treiben.

Der unzüchtlisch bekannte Hesse erklärt in „Journal“, daß er nicht verstehen könnte, wie man in Kolmar ein Individuum ohne Moral, wie Rene Gauh, in einem ausgezeichneten katholischen Priester dem Pfarrer Gauh habe vorziehen können. Den Autono-

Geheimrat

Dietrich Schaefer †.

TU. Berlin, 13. Jan. Der bekannte Historiker, Geheimrat Professor D. Dr. phil. et jur. Dietrich Schaefer, ist am Samstag in seiner Wohnung in Berlin-Steglitz im 84. Lebensjahre gestorben.

Dietrich Schaefer wurde am 16. Mai 1845 in Bremen geboren und wurde nach dem Besuch der Volksschule und des Lehrerseminars zunächst Volksschullehrer. Erst später besuchte er die Universität und wurde nach dem Besuch der Universitäten Jena, Tübingen und Göttingen 1877 Professor der Geschichte in Jena, 1885 in Breslau, 1888 in Tübingen, 1896 in Heidelberg und 1903 in Berlin. An der Berliner Universität wirkte er als Ordinarius für mittelalterliche und neue Geschichte bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand im Jahre 1921. Er hat ordentliches Mitglied zahlreicher Akademien des In- und Auslandes und Ehren doktor der Universitäten Oslo und Göttingen. Von seinen zahlreichen Schriften und Geschichtswerken sind besonders seine grundlegende „Geschichte der Hanse“, seine „Geschichte Dänemarks“, seine „Deutsche Geschichte“ und seine „Weltgeschichte der Neuzeit“ zu nennen.

Zum Skandal in der Berliner Philharmonie.

* Berlin, 14. Jan. (Funkpruch.) Wie ein Berliner Morgenblatt meldet, wurde dem Gatten der Wiener Dirigentin Maria Mager, der bekanntlich der Urheber des Skandals in der Philharmonie ist, von den Berliner Behörden der Post abgenommen, um ihn am Verlassen der Reichshauptstadt zu hindern.

Da der Wiener den Betrag, der zur Befriedigung der Geschädigten benötigt wird, bei einer Bank hinterlegt hat, und nur den Depotschein der Polizei übergeben konnte, sah sich diese gezwungen, ihn bis Mittwoch in Berlin zurückzuhalten. Sobald die Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hat, wird man ihm seine Papiere zurückgeben und seine Wiederausreise nach Wien gestatten.

Starkes Fernbeben verzeichnet.

TU. Stuttgart, 13. Jan. Die Erdbebenwarte Hohenheim teilt mit: In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde von den Instrumenten der hiesigen Erdbebenwarte ein starkes Fernbeben angedeutet, dessen Herd in einer Entfernung von 8400 Kilometern liegt. Der Herd dürfte an den nördlichen Randgebieten des Pazifischen Ozeans zu suchen sein. Die ersten Erschütterungswellen trafen hier um 1 Uhr 14 Minuten ein. Die Wellenbewegung dauerte über zwei Stunden.

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

* Berlin, 14. Jan. (Funkpruch.) Reichskanzler Hermann Müller ist am Sonntag wieder von seinem Schwarzwälder Erholungsurlaub zurückgekehrt und wird am Montag an der Kabinettsitzung teilnehmen.

Es tauft in Berlin.

— Berlin, 14. Jan. (Funkpruch.) Bei heftigem Westwind hatte in der Nacht zum Sonntag in Berlin regelrechtes Tauwetter eingesetzt. Schon am Vormittag boten die Berliner Straßen ein trostloses Bild, denn der leichte Schneefall vom Morgen ging bald in Regen über. Der trotzdem noch herrschende starke Winterstriebe trieb führte zu mehreren Unfällen beim Rodeln.

Ueber Mittelstandsländern liegende umfangreiche Hochdruckmassen sollen sich bereits wieder Deutschland nähern, sodah wohl nicht mit einer langen Dauer des Tauwetters zu rechnen ist.

Die Kältewelle in Italien.

TU. Mailand, 14. Jan. Auch Italien wird gegenwärtig von einer Kältewelle heimgelacht. Sonntag nacht fiel das Thermometer in Mailand auf minus sieben Grad. In Arete und Bergamo ist die Kälte noch größer. In einigen Ortlichkeiten schälte man sogar 14 Grad Kälte und auf den Höhen oberhalb Bergamo 18 Grad. Auf den Bergen in der Gegend von Trient zählt man minus 28 Grad. In Modena sank die Temperatur auf 15 Grad unter Null.

Seit den letzten 50 Jahren ist eine solche Kälte nicht zu verzeichnen gewesen. Im Apennin schneit es noch immer. Im Sesia-Tal wurden drei Eisfahrer von einer Lawine verschüttet konnten aber wieder ausgegraben werden. Zwei von ihnen sind Arme und Reine erfrorzen.

Aufregender Kampf mit einem Verbrecher.

* Berlin, 14. Jan. (Zuspruch.) In der Nacht zum Sonntag spielte sich ein aufregender Kampf zwischen einem lang gesuchten Verbrecher und einem Polizeibeamten ab, in dessen Verlauf sich der Beamte gezwungen sah, von seiner Schusswaffe Gebrauch zu machen und den Verbrecher niederzustrecken. Der seit Monaten gesuchte Weinhaus Ernst D r e w s, der als äußerst gewalttätiger Mensch bekannt ist und im Tiergarten wiederholt Überfälle auf Vorübergehende verübt hat, wurde in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Brandenburger Tors bemerkt und nach heftigem Kampf festgenommen. Mit einer Schnur gefesselt wurde der Verbrecher mit Hilfe einiger anderer Polizeibeamten in ein Auto geschafft, um zum nächsten Polizeirevier gebracht zu werden. Unterwegs gelang es ihm, seine Fesseln zu lösen und

aus dem in voller Fahrt befindlichen Auto zu springen. Der Polizeibeamte folgte ihm nach und es gelang ihm auch, den Flüchtling zu erreichen. Es entspann sich nunmehr ein heftiger Kampf zwischen beiden, in dessen Verlauf der Verbrecher den Polizeibeamten an der Kehle zu fassen bekam und

den Beamten zu erwürgen drohte. Ein in die Luft abgegebener Schreieschuss machte den Verbrecher noch zaudernd, jedoch sah der Polizeibeamte in die Notwendigkeit verkehrt, seinen Gegner kampfunfähig zu machen. Die Kugel drang dem Verbrecher ins Herz. Obwohl nach Zeugnisaussagen der Beamte in erheblicher Notwehr gehandelt hat, wurde gegen den Beamten eine Unteruchung wegen Waffengebrauchs eingeleitet.

Zusammenstöße in Berlin.

* Berlin, 14. Jan. (Zuspruch.) Anlässlich des 10. Todesjahres von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg kam es am Sonntag trotz des polizeilichen Verbots verschiedentlich zu Kundgebungen. Die Polizei mußte zahlreiche Festnahmen durchführen. Die Festgenommenen wurden zum größten Teil aber wieder entlassen. Ein Polizeibeamter wurde dabei durch einen Schlagring verletzt. An den Kundgebungen nahmen etwa 10 000 bis 12 000 Anhänger der kommunistischen Partei teil.

Großfeuer in den Supfeld-Pianoverken.

II. Eisenburg, 14. Jan. Das große Werk der Supfeld-Pianoverke wurde am Sonntag von einem furchtbaren Großfeuer heimgesucht. Acht Arbeitskräfte wurden ein Raub der Flammen. Trotz Eingreifens von vier Zügen Feuerwehr gelang es wegen des herrschenden starken Westwindes nicht, das Feuer Herr zu werden.

Bei der Bekämpfung des Brandes wurden sechs Feuerwehrleute zum Teil schwer verletzt.

Kirchengemälde gestohlen.

* Berlin, 14. Jan. (Zuspruch.) Wie der „Montag“ aus Schleiß meldet, drangen Diebe in die St. Wollframs-Kapelle in der Nähe von Schleiß ein und stahlen ein wertvolles Gemälde aus dem 17. Jahrhundert. Der Magdalenenaltar aus dem 15. Jahrhundert ist von den Dieben stark beschädigt worden.

Ein Tag der Unfälle in London.

v. D. London, 14. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern war in London wieder ein Tag der Unfälle. Der Sonntag begann damit, daß im Londoner östlichen Vorort Hoxton eine unterirdische Gasleitung brach und das Gas in mehrere Häuser eindrang. Zwanzig Personen wurden im Schlaf von dem Gas überrascht und mußten ins Hospital gebracht werden, wo eine fünfjährige Frau nach ihrer Einlieferung starb. Daß nicht alle getötet worden sind, ist dem Umstand zu danken, daß ein junger Mann, der gegen den Willen seiner Eltern ausgegangen war und erst am Morgen heimkehrte, den Gasgeruch wahrnahm.

Im Westen von London brach gestern morgen plötzlich infolge des eintretenden Tauwetters eine Wasserleitung am Nordbeingang des Henderparks. Die Straße ist dort mit Holz gepflastert und die Pfahlsäule wurden von dem Wasser mehrere Fuß hoch geschleudert. Das Wasser überflutete sofort die umliegenden Straßen. Gestern abend wurde ein weiterer Bruch einer Wasserleitung an einer anderen Stelle der Gasse gemeldet. Auch hier mußten einige Straßen abgeperrt und der Verkehr umgeleitet werden.

Figaros Hochzeit.

Neu einstudiert.

Dieses Lustspiel von Beaumarchais war einst Sturmvogel der französischen Revolution. Durch Glättung politischer Satire und Kürzungen wurde mit der himmlischen Musik von Mozart aus dem leicht gesinnigen und leichtfertigen Intrigenstück eine wunderbar große Charakterkomödie. Ernstes, Feitendes, Tiefinniges fließt ineinander, geht ineinander auf. Keine komischen Figuren, keine Typen, sondern Menschen stehen durch Mozarts Musik auf der Bühne. Die feinsten Regungen des Herzens werden in Musik gehüllt. Welche eine Gestaltung. Welche eine Musik. Ihre Fülle und Schönheit läßt sich nicht in Worte fassen.

Drei Darsteller konnten bei offener Bühne für Beifallsbezeugungen danken. Sie seien deshalb hier, zugleich auch als die geschicktesten Leistungen, hervorgehoben. Komischer Franz Schuler gab den Figaro und zeigte sich in der Beherrschung der Rolle sehr geschickt; in ihrer Gestaltung frisch und beweglich, das Hin und Her des lächelnden Intrigenstücks überlegen führend. Er war als Sänger an diesem Abend in bester stimmlicher Verfassung. Menschlich warm, gewinnend durch Erscheinung und Spiel, war Kammerjägerin Marie Fanz als Gräfin. Diese Art künstlerischer Zeichnung liegt ihr weit näher, als etwa Richard Wagners Senta. Hier kann sie sich gelanglich ganz dem Wohlklang ihrer Stimme hingeben, darf die beiden großen Arten, Prüffeld eblen, verinnerlichter Gelangenschaft, wunderroll getragen im Ausbruch und fein abgeschliffen im Vortrag fügen. Für die Susanne bringt Kammerjägerin Elise Blank als natürliche Vorzüge eine glänzende Erscheinung und eine liebenswürdige Art des Spielens mit. Sie ist ein loses, siegesfertiges Kammerjägerchen voll reizvoller Schelmerei und verführerischer Kofetterie bei glücklicher Betonung des im Grunde doch treuerzigen Charakteres. Vornehme Haltung und Sicherheit in der vokalischen Ausarbeitung darf man dem Grafen von Carlsten D e r n e r nachrühmen; auch der Therubin von Emmy S e i d e r l i c h war gut angelegt und durchgebildet. Bei reizvoller Ensemblewirkung schlossen sich an die sehr begabte Sophie S c h e i d h a d e r in der Altungerbildung der Roseline, Karl L a u f b e r g e r in den letzten Intrigenmomenten des Müller Bosillo, Boris B o r d i n als hochachtbarer Bartolo, Karl Heinz L e f e r als Antonio und in kleinen Partien Eugen Kalinbach, Elisabeth Trautmann, Lotte F i l s c h a c h und Käthe Burgeff.

Weniger Abhängigkeit vom Dirigenten wird dem durchgehenden leichtbeweglichen Flug bis in die Geläufigkeit der Serco-Resitative noch zu gute kommen, wie in rein musikalischer Hinsicht bei einzelnen Bestreben eine größere Schattierungsfähigkeit des Tones, eine feinere Legato-Führung, vor allem eine Agilität und Rhythmus im Sinne Mozarts.

Am Puls fand Kapellmeister Rudolf S c h w a r z. Er leitete wohl zum ersten Male Mozarts „Figaro“, von hier aus gesehen in jeder Hinsicht recht glücklich im Sinne der Lustspielbewegung und mit oft feinerer Zifferierung des Details. Einige Unstimmigkeiten oder böse Zufälle, wie die missglückte, völlig unplastische, im Tempo überbelebte Duvertüre werden sich heben lassen. Auch eine reicher ge-

Vor den Augen der Mutter tödlich abgestürzt.

II. Paris, 14. Jan. Wie die Sonntagspresse aus Nizza meldet, stürzte der jüngste französische Flieger mit seinem 40 PS-Fluggewicht über Arenas tödlich ab. Das Unglück ist nicht nur wegen der Jugend des Fliegers, der im vergangenen Sommer an dem Wettbewerb für Reichsfluggewichte in Orly teilgenom-

men hatte, besonders tragisch, sondern auch, weil der Absturz vor den Augen der Mutter des Fliegers erfolgte. Der Flieger hatte vor einiger Zeit Orly verlassen, um in kleinen Etappen nach Indien zu fliegen.

* Berlin, 14. Jan. (Zuspruch.) Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Savoyen wurden elf Touristen 550 Meter unterhalb der Spitze des Mont Javel von einer Lawine in die Tiefe gestürzt. Drei von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Die Jubiläumsprungkonkurrenz in Pontresina.

Recknagel Deutschland springt 72 Meter. / Der Norweger Carlsen schwer gestürzt.

St. Moritz, 13. Januar.

Prächtiges Engadinerwetter mit sengender Sonne und blauem Himmel, ausgezeichnet die Rennungen von mehr als einem halben Duzend Nationen und Tausenden von Zuschauern, an der traditionsreichen Berninashanze, das waren die äußeren Zeichen der organisierten glänzend verlaufenen Jubiläumsprungkonkurrenz des Skiclubs Bernina-Pontresina, der in diesem Winter auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Aus dem ganzen Engadin waren die Zuschauer in Schritten und mit Sonderzügen der Berninabahn nach der Sprunghanze gekommen, um beste internationale Springerklassen im Kampf um einen wertvollen Wanderpokal zu sehen, die der Thüringer Recknagel im letzten Jahr gegen die Schweizer Olympiakämpfer unter anderem mit einem 70 Meter Sprung gewonnen hatte. Es war ein farbenprächtiges, landschaftlich herrliches Bild, das sich den Augen bot. Hinter der Sella-gruppe leuchtete Sonne, ringsum die gigantischen Riesen der Berninagruppe und an der Sprunghanze ein internationales Publikum aus allen Ländern der Welt, das mit Begeisterung die eindrucksvollen Leistungen der Springer verfolgte.

Die Berninashanze befand sich in ausgezeichnete Verfassung, wie immer, wenn Gustav Walz, der Pontresiner Kurdirektor und einer der bekanntesten internationalen Sprungrichter vorantwärtlich zeichnet. Von den gemeldeten 7 Nationen, Deutschland, Finnland, Tschechoslowakei, Norwegen, England und Schweiz erschienen 35 Teilnehmer am Start, darunter der Verteidiger des Pokals, der Deutsche Recknagel. Zahlmäßig war begrifflicherweise die Schweiz mit 18 Springern am stärksten vertreten. Aus Deutschland waren unter Führung Schmidt-München, Recknagel, Lannheimer, Boed und Guise Müller anwesend, von denen aber Müller beim Training am Samstag auf der Sprunghanze bereits gestürzt war und eine Schulterverletzung davongetragen hatte, so daß er an der Konkurrenz am Sonntag nicht teilnehmen konnte.

In drei Sprüngen wurde um den Länderepokal gekämpft, von denen der erste Sprung noch sehr unter dem von der Sonne beschienenen Ablauf litt. Die Springer hatten durch den weichen Schnee keinen großen Start und so kamen nur 4 Teilnehmer beim ersten Sprung über die 50 Meter Grenze, nämlich die Schweizer Thoma mit 59 Meter, Jogg mit 53 Meter, Kaufmann mit 50 Meter, ferner der Deutsche Recknagel mit 50 Meter und der Finne Kuotio mit 52 Meter. Die Deutschen Boed und Lannheimer hatten 43 Meter, bzw. 38 Meter in sehr schöner Haltung geprüngt, während der Norweger Dagfin Carlsen einer der Favoriten um den Pokal, zunächst sich mit 47 Meter zufriedengab.

Schon beim zweiten Sprung war der Ablauf besser, da inzwischen die Sonne hinter den Bergen verschwunden war und es infolge dessen kälter geworden war. Der zweite Gang, zu dem sich bereits die Hauptwärter deutlich herausstrukturierten, brachte vor allem ein bedeutendwertes Draufgängerium der jugendlichen Engadiner Springer Thoma und Badrut, beide aus St. Moritz, die zum erstenmal als Neulinge mit internationaler Klasse im Kampf waren. Thoma sprang sicher 61 Meter und Badrut brachte es sogar auf 66 Meter. Der Deutsche Boed stand in einem der schönsten Sprünge dieses Ganges 59 Meter, während Lannheimer auf 58 Meter und Recknagel sogar auf 67 Meter kam. Dagfin Carlsen, der hinter dem Verteidiger Recknagel sprang, stand schließlich in wunderbarer Haltung und glänzendem Abprunz 68 Meter, eine Sprungweite, die der Finne Kuotio doch noch mit einem 69 1/2 Meter Sprung übertreffen konnte. Sehr schön war der Schweizer Jogg mit 66 Meter über die Schanze gekommen, während der letztjährige Schweizer Meister Rudi Junack mit 46 Meter und dann 55 Meter geprüngt war. Die in Darmstadt studierenden fünf den Darmstädter Akademischen Skiclub darstellenden Norweger Thorsten und Beretien zeigten zwar gute Haltung in der Luft, erreichten aber nur 33 Meter und 41 1/2 Meter, bzw. 29 Meter und 37 Meter Sprungweite, die in keinem Augenblick für die Platzierung in Frage kamen.

Mit Spannung kam nun der dritte, entscheidende Sprung. Die Springer gingen, begünstigt durch den erheblich besser gewordenen Ablauf schließlich auf Weite, um eventuell dem mit 72 Meter gehaltenen Schanzensretord des Westschweizer Troiani das Lebenslicht auszubalzen. Die Begeisterung war groß, als der mutige St. Moritzer Badrut den höchsten Ablauf abgegangen, prachtvoll über die Schanze kam und eine Sprungweite von 71 Metern erreichte. Leider war der Sprung gestürzt. Der Schweizer Jogg war wiederum sicher und in ruhiger, eleganter Haltung 69 Meter geprüngt und nun kam der Verteidiger des Pokals, Recknagel. Eine ungeheure Spannung lag über der Zuschauermenge, als sich der Deutsche mit aller Energie in der Luft nach vorn legte und auf 72 Meter kam, wobei er allerdings beim Aufsprung etwas abholte. Der Deutsche Lannheimer war allerdings in gestürztem Sprung ebenfalls auf 70 Meter gekommen. Der Norweger Dagfin Carlsen, der als einer der letzten im Rennen lag, setzte nun alles auf eine Karte. Er hatte anscheinend den Ehrgeiz, den Schanzensretord zu überbieten und das wurde ihm zum Verhängnis. Denn beim Abprunz sah man, wie Carlsen sich ungewöhnlich stark vorlegte und auf den Tribünen hatte man sofort den Eindruck, daß er soweit nach vorn lag, daß ein Aufschlagen ihm unmöglich wurde. Der Norweger stürzte auch fast kopfüber in die Tiefe und blieb bewußtlos im Schnee liegen, so daß er im Schlitten weggebracht werden mußte. Er hatte eine Rückenmuskelerkrankung und Rippenverletzungen davongetragen. Auch der Deutsche Boed war bei seinem letzten Sprung auf 70 Meter gekommen, allerdings derart gestürzt, daß er eine Brustverletzung abbekam und für die Winterspiele wohl ausfallen dürfte.

Die Berechnung des Gesamtergebnisses ergab den Sieg des Schweizer Jogg im Kampf um den Wanderpokal, vor seinem Landsmann Kaufmann. Jogg war gleichmäßig elegant und sicher im Sprung. Auch die nächsten Plätze vermachte die Schweizer Springer zu belegen, die überhaupt bei diesem Jubiläumsprung glänzend abschnitten. Jogg konnte nicht nur den Wanderpokal gewinnen, sondern erhielt auch noch den Preis für den weitest gefahrenen Sprung von 69 Meter mit Note 19,83. Der Verteidiger des Pokals, der Deutsche Recknagel, der bis zum 2. Sprung aussichtsreich im Rennen gelegen hatte, verlor sich seine gute Chance beim 72 Meter Sprung, bei dem er den Boden berührt hatte. Die B-Klasse für Senioren gewann der St. Moritzer Thoma.

Die Ergebnisse sind:
Seniorenklasse A. 1. Jogg-Schweiz, Note 17,277 (58 Meter, 66 Meter, 69 Meter); 2. Kaufmann-Schweiz, 15,611 (50, 62, 56); 3. Freimann-Schweiz, 14,375 (45, 29, 53 1/2); 4. Rudi-Schweiz, 14,263 (46, 55, 50 1/2); 5. Venci-Italien, 14,63.
Seniorenklasse B. 1. Thoma-Schweiz, 17,291 (58, 61, 62 1/2); 2. Vigna, 15,152 (42, 55, 50 1/2).

Sage-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Moulin, den 14. Januar.

Landestheater: „Hofkapelle“, 194-214 Uhr.
Bad, Vichiviele: „Kaiserhaus“, „Der Esion der Pompadour“, 49 Uhr.
Hauptstadt: „Kaiserhaus“, „Der Esion der Pompadour“, 49 Uhr.
Vielviele: „Kaiserhaus“, „Der Esion der Pompadour“, 49 Uhr.
Vielviele: „Kaiserhaus“, „Der Esion der Pompadour“, 49 Uhr.
Vielviele: „Kaiserhaus“, „Der Esion der Pompadour“, 49 Uhr.
Vielviele: „Kaiserhaus“, „Der Esion der Pompadour“, 49 Uhr.
Vielviele: „Kaiserhaus“, „Der Esion der Pompadour“, 49 Uhr.
Vielviele: „Kaiserhaus“, „Der Esion der Pompadour“, 49 Uhr.
Vielviele: „Kaiserhaus“, „Der Esion der Pompadour“, 49 Uhr.

Sage, die nie wiederkehren.

Von

Siegfried von Vegesack

Was war das Schöne?
Das Treppengeländer ritlings hinunterzurutschen?
In der Kleeschlange heimliche Höhlen und unterirdische Gänge zu graben?

Oder im dunklen Magenhaus unter die weißen Staubdecken zu kriechen, in die alte „Dormeuse“, das vierjährige Coupe, zu klettern, den Arm in den breiten Armhänger zu legen, das große Seidenrouleau hinaufzuschleppen, und mit der kleinen Glode, bis zum Bod führte, zu klingen?

Wie das in allen Ecken nach Mottenpulver, nach alten Parfüms, uraltm Reliquien nach! In dieser Kutsche war noch Großtante Ernestine über Königsberg nach Dresden zum Zahnarzt gefahren. . .

Aber noch schöner war der Heuboden über dem Stall: da lag man verdeckt, laute Sauerampfer oder junge Gurken, die man sich aus dem Garten heimlich gestohlen, und war verschwunden, wenn draußen Karolmengen rief.

Und dann: das Paradies, unter der Gartenveranda. Da wohnten Igel, die auf schönen Moospflänzchen schnauften, sich fürchterlich zusammenfügten und einander anzickten, wenn der Appetit groß und der Fraß klein war, der ihnen mit Säuerern und doch heimlicher Neugierde gepöfert werden mußte.

Krähen, Elstern, weiße Mäuse, Finken und sogar junge Störche hausten dort und fragten aus der Sand. Und wenn eines verunglückte, stand nicht weit im Garten die Begräbnisstätte, wo sie feierlich in Zigarrenkisten mit vielen Blumen, Musik und traurigen Gesängen bestattet wurden.

Aber das Allerschöne war doch, wenn der alte Maatz die sechs Apfelhimmel vor die „Familienbüchse“ spannte: ein Ungetüm aus Urgröbelpaters Zeiten, mehr ein fahrendes Haus, als ein Wagen, in dem der Länge nach auf beiden Seiten je 6 Menschen saßen, und die zwei Jüngsten dazwischen in der Mitte hoch liegen konnten, — und vorne beim Kutscher, und hinten auf dem Dienersitz war noch Platz genug für die älteren Brüder.

Dann ging es an die Vahenschläge, wo alle Leute schon seit einer Woche beim Feiern waren.

Und beim Heuaufräumen und -einfahren wurde mitgehoffen, bis man den Hals voller kleiner Palmes hatte, daß man fast ersticke. . . Wohin ist das alles entzündeten?

Steht noch die „Dormeuse“ unter der alten weißen Staubdecke? Und die Familienbüchse?
Steht noch das alte Haus, mit dem holländischen Schindeldach, den weißen Säulen und der breiten Veranda?
Die moosbewachsene Gartenpforte ist geschlossen.
Die schmalen grünen Stäbe werfen Schatten über den vergrasteten Weg, den niemand betritt.

Surra — ein Junge!

Erstaufführung im Konzerthaus.

Surra — ein Schwanz. . . Man rief es gerne. Für diesmal wenigstens: Surra — ein Schwanzchen. Geklebt von einer bewährten Schwanzschneiderin: der Firma Franz Arnold und Ernst Bach. Mit bewährten Zutaten: dem schüchternen, hinreichend weltenerfahrenen jungen Professor samt seinem entzückenden Weibchen; dem geheimräthigen Schimpansenhäuptling-Schwiegervater, der die Unergründlichkeit seiner Moral erst in gereifteren Jahren, erst nach seiner Jugendfinden Malenblüte entdeckt hat; die hübsche, junge Romanistin, die mit dem männlichen Pseudonym einschließlicher familiärer aus einem solchen Fall doppelter Existenz (oder einseitiger bürgerlicher Nichtexistenz) ableitbaren Schwanzsituationen; der gefällige Freund, der in wohlmeinendster Absicht nicht versäumt, den guten Professor in alle diese Situationen hineinzureiten; die mit allen sprechähnlichen Wassern gewaschene Kammerjägerin; endlich — nun eben: Surra, der Junge, ein reichlich alter Knabe, gleichwohl auf standesamtlichen Umwegen Sohn des Professors, auf natürliche Weise ein Kind der „Vorliebe“ des gestrenghen Herrn Schwiegervaters; ebenfalls einschließlicher aller durch solche Vaterschaften mobil zu machenden Schwanzereignisse.

An den nötigen Schwanzsituationen und -komplimentationen fehlt es also nicht. Für ihre heische Mobilmachung sorgte Fritz Herz; in gutem Tempo, mit laudabler Herausarbeitung der Pointen, im ganzen zu wenig vom Schwanzunfuss befiel. Paul Müller war der „Junge“; eine sehr lustige Figur, unentwegter Angelpunkt aller Verdrehungen, besonders beliebt als „Dame“ in Vertretung der Romanistin. Als Professor spielte Alfons K i l b e sämtliche familiäre Variationen lügenverstrickter Hisslosigkeit. Eva Quaißer gab sich frisch und unbesangen als Gattin des schwergeprüngten jungen „Vaters“. Hilde Willer und Gerhard Just beherzten mit überlegener Gemandtheit ihre Salonrollen. Hugo Höder war wirkungsvoll Schimpansenhaft herausstärker und besaß sich entsprechend; mit dem gleichen Anteil am unbedritten Enderfolg wie Elisabeth Bertram, Marie Frauendorfer und Wilhelm Graf.

Das gut besetzte Haus fühlte sich recht angeregt, lachte herzlich und flüsterte verschiedentlich bei offener Szene Beifall. Wie gesagt: Surra — ein Erfolg.

Dr. H. H.

Skandal im zweiten Akt

Von Adolf Obée.

Dem Vernehmen nach soll eine bestimmte, nicht gerade besonders wichtige Stelle im neuen Strafrecht in ihrem Wortlaut nicht ganz unbeeinträchtigt sein von einem Vorfall, der sich vor einer Reihe von Jahren zugetragen hat, und zwar während einer Abendvorstellung im damaligen Hoftheater einer mitteldeutschen Residenzstadt, die noch nicht lange die Grenze überschritten hatte, von der an man die Großstadt zu rechnen pflegt.

An jenem Abend wurde ein damals viel geliebtes Stück gegeben. Nicht lange nach Beginn des zweiten Aktes, als sich der Darsteller der Hauptrolle eine kurze Zeit allein auf der Bühne befand, um der abgegangenen Mitspielerin einige hämisch-drohende Worte zwischen den Zähnen nachzumurmeln, während er sich anschickte, einen Brief zu schreiben, erhob sich von rechts ein nördlicher Streicher ein junger Mann, schwang sich mit lautloser Gewandtheit über die Brüstung in den Orchesterraum hinunter, trat auf den Stuhl, der bei Opernvorstellungen für den Kesselpauser bestimmt war, hob sich von hier aus mit einem einzigen Zug und auf die Bühne und stand plötzlich vor dem Schauspieler, der ihn äblich anstarrte.

Ohne auch nur einen Augenblick Zeit zu verlieren, hob der Eindringling den Arm und schlug den völlig Ueberrassenen zwei- oder dreimal ins Gesicht, wobei er sich der offenen Hand bediente so daß man die Schläge durch das ganze Haus klatschen hörte; dem letzten ließ er unmittelbar einen dumpfklärenden, von rascher Schulterdreher begleitetem Stoß mit der ebenfalls rauh folgte, der den Ueberfallenen an der linken Kopfseite unterhalb des Kiefergelenks traf und ihn auf den Stuhl warf, auf den er sich eben hatte niederlegen wollen.

Mit Ausnahme der dem Ekplax unmittelbar Benachbarten, hatten die Zuschauer, deren Aufmerksamkeit auf die Bühne gerichtet gewesen war, gar nicht bemerkt, wo der Fremde hergekommen war; die meisten hielten den Vorgang für einen Teil des Stückes, und selbst die, die es bereits kannten, glaubten an eine bisher geklärte Szene, da die Schnelligkeit und Präzision des Vorfalls und sein völlig unbehinderter Ablauf durchaus den Eindruck sorgfältiger Einübung herbeiführten, der noch verstärkt wurde durch die elegante Abendkleidung des Unbekannten und sein gelassenes Auftreten und Niederlegen auf den regungslos gegen die Stuhllehne Zurückgelehnten.

Die Szene stellte ein geschlossenes Zimmer dar, das nur ganz vorn, den Zuschauern ungeschützt, durch schmale Schlitze mit dem übrigen Bühnenraum in Verbindung stand. So konnten mehrere Sekunden vergehen — und es war hier Gelegenheit zu der Wahnehmung, daß eine Sekunde viel länger ist, als gewöhnlich angenommen wird — bis sowohl von vorn her wie auch durch die Zimmertüren eine schnell machende Anzahl von Menschen herbeieilte und sich auf den Eindringling warf, so daß sich, da in der Aufregung das Wichtigste veräußert wurde, den nunmehr auf der höchsten ersten Zuschauer eine bewachte Gruppe von Arbeitsskizzen, Gesellschaftskarten, wie sie das Stück vorkam, und Straßenanzeigen mit geschminkten und ungeschminkten Gesichtern darbot, bis schließlich der herabstürzende Vorgang die Szene den Blicken entzog.

Es dauerte nur kurze Zeit, bis ein Sprecher vor der Gardine erschien, die Unterbrechung durch einen anscheinend Wahnsinnigen bedauerte und bekannt gab, daß nach kurzer Pause der zweite Akt von Anfang an wiederholt werden würde, da ein zufällig anwesender Kollege des Ueberfallenen sich zur Übernahme der Rolle bereit erklärte; ihr bisheriger Vertreter sei leider nicht in der Lage, sie zu Ende zu führen.

In den Wandelgängen war die Aufregung unbeschreiblich. Der Geschlagene war eine in Stadt und Gesellschaft viel beachtete Erscheinung wegen seines Berufes und der beträchtlichen Mittel, die ihm eine kostspielige Lebensführung erlaubten. Man drängte sich um die Inhaber der Plätze, die jenem Ekplax benachbart waren und sie wollten denn auch bereits zu berichten von einem auffälligen Vorfall, den glühenden und flackernden Augen, mit denen er die Vorgänge auf der Bühne und besonders die Auftritte des nachher Ueberfallenen verfolgt habe, und dem unheimlichen Fräulein, das von ihm ausgeht sei.

Wie sich später herausstellte, war er überhaupt erst unmittelbar vor Beginn des zweiten Aktes erschienen.

Daß er unbestreitbar, was viele gesehen hatten, daß der große Polizeipräsident, der in seiner Loge gesessen hatte, sich losreißen erhoben habe, offenbar in der Absicht, sich auf die Bühne zu begeben, ist nach ziemlich langer Pause, die aber allen so kurz, wie versprochen, erschienen war, die Gloden rasselten und das Haus sich wieder gefüllt hatte, und den abermaligen Beginn des zweiten Aktes erwartete, schien die Sensation für den Augenblick vorbei zu sein, während sie in Wahrheit gleich darauf erst begann.

Der gleiche Sprecher, der vorher die Unterbrechung entschuldigt hatte, erschien abermals vor dem Vorhang, diesmal mit einem Blatt Papier in der Hand, von dem er seine Worte ablas. Besondere Umstände, sagte er, hätten es richtig erscheinen lassen, den Urheber der Störung selbst sein Vorgehen rechtfertigen oder erklären zu lassen. Der Sachverhalt stelle sich ganz anders dar, als man zunächst angenommen habe, und er bitte Herrn v. F. (hier nannte er einen klangvollen Namen), ruhig anzuhören.

Raum war er abgegangen, erschien der Fremde und stand einer Augenblicke in wahrer Latenz vor dem erleuchteten Hause, kühl und unbeteiligt; selbst seine Kleidung zeigte trotz dem Vorhergehenden nicht die leiseste Spur von Unordnung oder Zerstörung. Dann sagte er ohne sonderlichen Stimmaufwand, aber bis in alle Winkel hinein verständlich:

Vor wenigen Stunden hat sich eine junge Dame dieser Stadt das Leben genommen, nachdem der, den ich vor Ihren Augen geküßt habe, ihr gesamtes Vermögen in seine Hände gebracht hat und im Begriff stand, seine Drohungen wahrzumachen. Wegen der Störung erbittet ich Ihre Verzeihung, im Übrigen unterstelle ich niemandem Urteil.

Wie zur Bestätigung, daß beide Teile seines letzten Satzes für jedermann und ohne Ausnahme gälten, ließ er einen Blick durch das ganze Haus schweifen, der so unbeteiligt war, als ob es sich um die oberflächliche Schätzung der Zuschauerzahl handelte. Dann trat er zurück.

Die Erregung war unbeschreiblich. An verschiedenen Stellen begann man plötzlich zu klatschen und Bravo zu rufen, in den Sperrreihen und im ersten Rang brachen zahlreiche Zuschauer auf; es waren die, die sich nicht begähnen konnten und hoffen mochten, noch heute abend zu erfahren, wer die Verstorbenen sei.

Mitten in die allgemeine Bewegung hinein verdunkelte sich das Haus und der Vorhang hob sich. Das Wagis gelang, der bestellte und angelegene Schauspieler, der die Rolle übernommen hatte, verstand sich kraftvoll durchzukämpfen, und schließlich wurde die Handlung, die eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Gelebten zu bekommen schien, mit leidenschaftlicher Aufmerksamkeit verfolgt.

Alle Bemühungen der vorzeitig Aufgeborenen, die peinigende Neugierde nach diesen Abend zu befriedigen, waren erfolglos; dafür hatten sie die Genugtuung, als erste die wunderbar verzerrten Bezüge über den Skandal im zweiten Akt in der nächsten Stadt verbreiten zu können.

Am anderen Morgen brachten die Blätter einen gleichlautenden, mit diplomatischer Sorgfalt abgefaßten Bericht über das Ereignis des Abends, an den sie ihre eigenen Betrachtungen anknüpften. Aus der gewissermaßen offiziellen Darstellung erfährt man, daß Herr v. F., der in einer drei Bahnhunden entfernten Großstadt lebte, am Nachmittag des Tages einen Brief ergötten hatte von einer in der Gesellschaft nicht unbekannt Dame, mit der er von Jugend auf befreundet gewesen war. Das Schreiben enthielt die Nachricht von dem gefahnen Entschluß, und mit der

Offenheit der letzten Stunde, seine Begründung. Zum Beweis waren ihm eine ganze Anzahl Briefe von der Hand des Gewissenlosen beigegeben. Ob er außerdem noch das Verlangen nach einer Art öffentlichen Vergeltung enthalten habe, ist nicht bekannt geworden.

Er war sofort in seinem Kraftwagen herübergefahren, um das Neukerke zu verhindern, war aber zu spät gekommen; die Dame hatte sich vor einer Stunde erschossen. Er fuhr in einen Gasthof, um zu überlegen, was er zunächst zu tun habe, und als er auf dem Theaterzettel erjah, welche Rolle der Erpresser am Abend zu spielen hatte, war sein Entschluß schnell gefaßt. Er war während des ersten Aktes im Theater eingetroffen, hatte sich in der Pause an einem Pfeiler neben der Proszeniumsloge aufgestellt und dann, als er sah, daß der Ekplax leer blieb, diesen eingenommen.

Auf der Bühne hatten, nachdem der Vorhang gefallen war, seine ersten Worte hingewirft, die Empörung über ihn in Schred zu verwandeln. Der Polizeipräsident, dem die Familie F. gut bekannt war, hatte sich durch Einsicht in einige der Briefe, die Herr v. F. bei sich trug, von der Richtigkeit seiner Behauptungen überzeugt, was kaum noch nötig gewesen wäre, da die tödliche Bestürzung des Beschuldigten, der von der Katastrophe noch keine Ahnung hatte, deutlich genug sprach. Dem ungewöhnlichen Verlangen einer Erklärung vor dem Publikum, auf dem F. mit Hartnäckigkeit bestand, und das von den Künstlern temperamentvoll unterstützt wurde, war schließlich stattgegeben worden, da die Ehre des Instituts eine schnelle und deutliche Abklärung des Unwürdigen zu erfordern schien. Dieser war von zwei Beamten zu seiner Wohnung geleitet worden, wo nach kurzer Hausdurchsuchung ein Bündel Briefe der Dame beschlagnahmt worden war, die als besonders wertvolles Druckmittel aufbewahrt zu haben, er jetzt bitter bereuen mochte, da ihre verweirten Bitten und Beschuldigungen das Bild verhängnisvoll abrundeten. Trotzdem schied er aus dem weiteren Verlauf der Angelegenheit aus; man hatte veräußert, sich seiner

nach in der Nacht zu verschern, und als das nach genauerer Prüfung am nächsten Vormittag nachgeholt werden sollte, war er verschwunden und blieb es auch.

Damit wäre der Fall erledigt gewesen, hätte nicht die prinzipielle Hartnäckigkeit einer amtlichen Stelle, die festgestellt sehen wollte, daß es schlechterdings und überhaupt keinen Fall gebe, der ein Vorgehen wie das des Herrn v. F. juristisch zu rechtfertigen vermöge, ein Verfahren gegen ihn zustande gebracht. Hierbei verlegte er auf die mit deutlicher Absicht gestellte Frage, ob ihm die Nachricht vom Tode der Dame etwas tief erregt habe, das sei allerdings der Fall gewesen; die weitere, ob er aus dieser Erregung heraus gehandelt habe, verneinte er aber; es sei im Gegenteil ein ungewöhnliches Maß von Sammlung und Ruhe erforderlich gewesen, schon deshalb, weil die Aktion gegen einen an Körperkräften offenbar weit Ueberlegenen einen ganz anderen als den gewöhnlichen Ausgang hätte nehmen können.

Er wurde zu einer geringen Strafe verurteilt, die alsbald im Gnadenwege erlassen wurde. Gnade aber ist kein Recht, und es blieb die Last, daß ein Urteil gesprochen werden mußte, dem in einer ziemlich großen Stadt nicht ein einziger Mensch zusimmenvermochte, was jenseitig vom Standpunkt des juristischen Wissenschaftlers aus ohne Bedeutung war; es blieb aber auch daß dieser Wissenschaftler selbst hätte für Recht erkennen müssen, was er nicht dafür hielt, und das hätte vielleicht schon damals zu gewissen Veränderungen geführt, wäre nicht der ganze Fall binnen kurzem in Vergessenheit geraten im hereinbrechenden Strudel schwerer und stürmischer Ereignisse.

Jetzt scheint sich jemand daran erinnern zu haben und von dieser Erinnerung soll, wie es heißt, eine bestimmte, nicht gerade wichtige Stelle im neuen Strafrecht in ihrer Fassung beeinflusst sein, so daß in einigen, trockenen Worten ein letzter, feiner Ausläufer der Erregung jenes Abends noch lange nachzittern wird.

Das spanische Abenteuer

Von R. Waller.

Auf dem Hafendamm von Algiciras war dem fleghaften Namen Rubens die kostbare Donna Estrella de Banegas in Sonne und Sturm begegnet. Gleich einem Gesicht der Höhe war das überirdische Bild in ihn hineingeführt und lebte nach wenigen Tagen, in feurigen Farben gebannt. Das Meer sprang und schäumte. Schwebden und Gezeiten tanzten vor Unter. Um den Moltenkopf pflügte eine vielrudrige Galeere. Und das zauberhafte Weib, die dunkeläugige Venus, die schwarzhäufige Aphrodite schien im Orkan dem Meer zu entsinken. Die Manilla knatterte im Fallennur.

Peter Paul Rubens hatte am Madrider Hof seine Dienste als Unterhändler des Herzogs Vincenzo Gonzago von Mantua im Streit um Savoyen abgebrochen und leichtsinnigen Abschied vom dritten spanischen Philipp genommen, der sich den Großen nannte, weil er schlechte Verse, Bilder und Noten machte. Der Maler Rubens beschäftigte den Hofmann. Der Ruhm des Staatsmannes verlockte ihn nicht. Erlebnislust hatte ihn nach der hispanischen Halbinsel getrieben. Was tat er im jeronimonischen Königspalast zu Madrid? Indulgenzen winkle in lauter Märchenland. Hier würde er Nachkommen jener Zeiten finden, in denen sich geheimnistiefste Blut des Orients mit der Kraftfülle romanischer Völker vermählte. Nichts! — auch in Andalusien fand er die Menschen nicht besser oder glücklicher — Granada entzauberte sich vor seinen bunten Träumen — in den verschlungenen Riffen der Küste, die die Meerbrüden zu den ehrwürdigen Wäurereisanten Fez und Marokko schlugen, lebten Schmuggler, Bettler und jämmerliche Händler.

Aber Algiciras, die Perle des Mittelmeers — doch nur eine unter anderen — entschädigte mit stolzen Leben, brennender Pracht und aufblühender Liebe. Das Bildnis der meeresstiegenen Estrella prunkte im Palast des ehrwürdigen Senor de Banegas. Der Schlossherr, aus uraltem Maurengeschlecht Andalusien stammend, begehrte dem Künstler mit ritterlichem Adel und neugieriger Erwartung. Rubens strahlte in fleghafter Männlichkeit. Bevor sich ein Mond rundete, glückte es ihm, die Vantherin — so nannte der Vater heimlich die Tochter — die schwarze Göttin! — lockte Rubens — mit den Ringen des Verlöbnisses an sich zu fesseln.

Im Wunder der Liebe gibt es keine Wunder. Die Vantherin hatte sich in ein langsam schnurrendes Kästchen verandelt. Senor Banegas erkaunte vor dem zauberhaften Künstler, schloß ihn als Sohn in die Arme, präs alle Himmelskräfte, die ihm dielen Trost vermachte hatten. Der heißgeliebte „Pedro“ spürte in allem Herzensraum nicht, wie er zärtlich auf die Hölzer ungegänger Liebe gestaltete wurde. Hundert Wünsche der Geliebten waren ihm hundert Seligkeiten. Die Göttin erinnerte sich bei bestiger Sturmnot, daß sie nie einen toten Delpsin gesehen hatte. Stundenlang trotzte Pedro auf leichter Schwebel der wütenden See, bevor ihm der Zufall half, den Fisch zu harunieren. Lächelnd begann sie, das Orchester ihrer kindlichen, maulenden, späthischen, kalten Töne zu stimmen. Sie brauchte neben dem Beglückten noch einen Affen zur Gesellschaft. „Einen kleinen, einen winzigen Affen, Pedro!“ Rubens kletterte, schmunzelnd über den Spatz und feuchend in den heißen Felschluchten Gibraltar umher, bis es ihm nach taogelangen Strapazen gelang, einen Nagot zu fangen. Umsonst Lutz und Triumph! Die Besidenker hängte das Weffchen an einer Seidenschnur auf, weil es nicht mit sich spie-

len ließ. Jetzt mußte der große Peter einen lustigen Wandteppich entwerfen, den sie fäden wollte. Bald ließ sie ihr bißchen Arbeit ins Feuer und die Entwurfe hinterdrein.

Mitten in solchem Aprilwetter der Liebe traf Rubens der Befehl des Erzherzogs Albrecht, Statthalters der Niederlande, zur Heimkehr. Banegas rüstete ihm die eilige Vermählung. Aber in eben der Stunde, in der die Erwählte den Hochzeitstag bestimmen sollte, fiel sie die tolle Laune nach dem Fell eines Löwen von der Hand des guten Pedro an. Rubens lachte, hat, schmeichelte, grollte, raste in die Bettelreise und Besuche, Säbete und Ohnmachten der Göttin — bis er den letzten Ausweg zum Ziel wählen mußte, die Jagd bestellte und nach Afrika hinüberfuhr. Mit ihm segelte schwerer Herzen der Alte.

Eine Tagreise vor Tanger gasteten sie ausruhend im Zeltlager eines Berberhaupteins, dem Banegas blutsverwandt war, und bestiegen am zweiten Morgen die Rasse zur Löwenhege wehrhaft mit Schwertern, Lanzen, Bogen, Pfeilen und Schildern gerüstet. Vor dem stürzenden Zug rannte der nackte Sklave, der den Angriff der Tiere auf sich lenken mußte. Bläß war er und leuchtete im Lauf durch die Wäurereisener. Rubens Augen wichen nicht vom Bildwerk der armen irdischen Angstaual. Sein Herz verdunkelte sich in Scham und Jern.

Bald ging die Jagd auf. Ueber eine kleine, mit stroffem Felsgefäß verhegte Ebene schreute ein aufgeregter Pantber. Ehe er Unterschlupf erreichen konnte, wälzte er sich taumelnd und springend, den Speer des Berberhaupteins im Nacken. Der Sklave war neben ihm, rannte ihm die Lanze ins Auge. Und gleichzeitig sprang höher aus dem Gefels ein Löwe den Sklaven an, wutbrüllend, sich ihm die Pranten ins nackte Fleisch. Banegas, schon nahe dem Ueberfallenen, schleuderte den Wurfspieß in die Flanke des riesigen Tieres, das, hart verwundet, mit ächzendem Seulen zum Angreifer hinauprallte, ihn aus dem Sattel warf. Das Roß bäumte rundum und schleifte Banegas nach sich. Rubens Speer traf den freiliebenden Löwen. Der Häuptling lag wie ein Pfeil am verwundeten Tier vorüber und durchschneidte ihm, aufstachend, mit einem Schwertstich den Nodenwirbel.

Schon hatten die Diener das Roß des Senator Banegas eingefangen und lösten den Geschleiften vom Halfterband und Bügelleisen. Rubens stürzte neben ihn hin, hielt den Blutüberflschwemmen mit beiden Armen — der nun, wie um ein letztes Wort zu denken, die Hand hob — und dann schweigend im Tode zurückauf —

Es war eine Heimfahrt unsäglicher Trauer nach Algiciras. Silende Botenschaft hatte die Antunft des Toten gemeldet. Rubens stand am Bug des schwarzen Schiffes, die Blide hoch gegen Norden, und ließ den Ring des Verlöbnisses aus offener Hand hinwinken. Bis an die Pforte des Palastes geleitete er den Toten. Die Siene glänzten über den schwaldenden Fadeln. Er führte den weinenden Hausmeister an die Leiche des Herrn und schweig. Dann wandte er sich langsam, wie von eigener Gebärde gehalten.

„Man wird das Fell des Löwen herrichten und der Herrin übergeben. Sagt ihr, sie fände ihrer Ring auf dem Meeresgrund zwischen Europa und Afrika. Leb wohl.“ Damit verabschiedete er sich und reiste noch in der Nacht.

Anekdoten.

Von

Kankiz.

Mark Twains Frau war oft eifersüchtig, wenn ihr Mann in Gesellschaft eine andere Frau betrachtete.

Einmal warf sie ihm vor:

„Sobald Du eine schöne Frau siehst, vergißt Du, daß Du verheiratet bist.“

„Im Gegenteil,“ antwortete Twain, „gerade dann muß ich daran denken.“

Eine bekannte Hollywooder Schauspielerin, die kontraktlich nicht heiraten darf, verheiratete sich heimlich mit einem Bankier.

„Was machst Du,“ fragte sie eine Kollegin, „wenn der Direktor das erfährt?“

Lächelnd erwiderte die Diva:

„Bis er das erfahren hat, bin ich längst gestorben.“

Ein amerikanischer Schriftsteller, der kürzlich in Deutschland weilte, sprach in einer Gesellschaft über die armen Leute in Amerika.

„Arme Leute?“ wunderten sich die Gäste, „das soll wohl ein Witz sein?“

„Nein, das ist kein Witz,“ erwiderte der Schriftsteller. „Es gibt in Amerika arme Geschöpfe, die tatsächlich weiter nichts besitzen als — — Geld.“

„Sie haben mit einem meiner früheren Freunde eine frapante Ähnlichkeit,“ sagte einmal eine Dame zu dem berühmten Komiker Grod.

„Kann sein,“ erwiderte Grod. „Uebrigens sehen Sie Ihrer Großmutter sehr ähnlich.“

„Woher kennen Sie meine Großmutter?“ fragte die Frau.

„Man kann sich doch denken,“ entgegnete der Komiker, „wie eine alte Frau aussieht.“

Fordern Sie



STEINHAGER

Badische Chronik

Montag, den 14. Januar 1929.

der Badischen Presse

45. Jahrgang. Nr. 22.

Für eine Vereinfachung der Gemeindeverwaltung. Ein volksparteilicher Landtagsantrag zugunsten des Einkörperschaftssystems.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei wirft in einem Antrag die Frage einer Reform der Gemeindeordnung auf, indem sie beantragt, den Entwurf einer Gemeindeordnung mit einem neuzeitlichen, vereinfachten Verfassungsaufbau vorzulegen. Es soll vor allem das „Einkörperschaftssystem“ angestrebt werden, das in dem Gemeinde-(Stadt-)Rat zum Ausdruck kommen soll. Dieser würde aus dem Bürgermeister und den von der Bürgererschaft gewählten Vertretern bestehen, so daß ein besonderer Bürgerausschuß wegfiel. Die Höchstzahl der ehrenamtlich gewählten Mitglieder soll sich auf 50 beschränken. Daneben sollen in Gemeinden mit über 3000 Einwohnern die besoldeten Gemeinderatsmitglieder zugewählt werden, um ein Stimmrecht in Angelegenheiten ihres Amtes- und Geschäftsbereiches zu genießen. Der Antrag schlägt ferner für die Wahl der von der Bürgererschaft zu wählenden Gemeinderatsmitglieder in Gemeinden bis zu 20000 Einwohner freie Listenwahl, in solchen über 20000 Einwohnern streng gebundene Listen vor.

Im übrigen sieht der Antrag für die Amtsdauer der Gemeinderatsmitglieder sechs Jahre vor; der Gemeinderat selbst soll sich zur Hälfte seiner ehrenamtlichen Mitglieder jeweils in Abständen von drei Jahren erneuern. Der Antrag sieht für die Gemeinderatsmitglieder den Abstammungsanspruch vor. Er will auch das Auswärtigenrecht des Staates eingeschränkt wissen.

Tagung der badischen Landesbeamten in Karlsruhe.

Der Reichsbund der Landesbeamten Deutschlands, Landesverband Baden, hielt am Samstag nachmittag in Karlsruhe im Rathaus seine erste Konferenz ab. Nach einer Begrüßung des ersten Vorsitzenden, Landesamtsdirektor Dr. Schum-Mannheim, eröffnete Landesamtsdirektor Krutina-Berlin-Bücheler, früherer Landesbeamter in Karlsruhe, die Konferenz als die erste in Süddeutschland bzw. in Baden. Er wies eingehend auf die Bedeutung der Konferenz hin, die als Förderungsmittel der Berufsarbeit der Landesbeamten von großer Wichtigkeit und deren gleichzeitige Einrichtung auch in Baden nur zu wünschen sei. Der 1920 gegründete Reichsbund entsprang dem Bedürfnis, seinen Mitgliedern zu ihren Rechten zu verhelfen, als Diener des Staates, die berufen sind, die wichtigsten Funktionen des Lebensgemeinschaftlichen und der Lebensgemeinschaft zu vollziehen. Die Eheschließung, das Hineingreifen des internationalen Rechtes, ganz besonders in den Grenzländern (Baden), das Eingreifen von Volk zu Volk und schließlich die Förderung der bevölkerungspolitischen Bestrebungen, das seien die hohen Aufgaben, die dem Landesbeamten gestellt sind. Er müsse Wegweiser sein und ausführend wirken. Hauptbedingung seines Amtes sei die sorgfältigste Staatsführung. Zur weiteren Fortbildung der Landesbeamten seien bereits Kurse eingerichtet worden, die sich einer außerordentlich regen Beteiligung erfreuen. Der Wunsch der Landesbeamten sei, daß dieser ersten Konferenz, die im Einvernehmen mit dem badischen Justizministerium veranstaltet wurde, weitere Konferenzen folgen werden.

Landesamtsdirektor Dr. Schum-Mannheim hielt sodann einen ausführlichen Vortrag über die rechtliche Stellung und die Tätigkeit der Landesbeamten an Hand der badischen Dienstverordnungen und praktischen Beispielen. Der Redner betont, die Aufsichtsbehörde über die Landesamtsführung sei in Baden das Amtsgericht. Das Landgericht und als höchste Instanz das Justizministerium. Nicht überall sei die Regelung die gleiche. In vielen Provinzen seien als erste und höhere Instanz die Verwaltungsbehörden zuständig oder auch Gericht und Verwaltungsbehörden. Die Regelung in Baden durch die Gerichte auch als Aufsichtsbehörden habe den Vorzug der Einheitlichkeit auch aus dem Grunde des ausschließlich rechtlichen Gesichtspunktes. Jedoch fehle in Baden die Instanz zur Einlegung von Rechtsmitteln gegen rechtsirrliche Entscheidungen der Gerichte wie z. B. in Preußen der Regierungspräsident. Das Amt des Landesbeamten sei im Staate sorgfältig überwacht und der Beamte könne bei Außerachtlassung der Vorschriften der Personalverordnungen und des B.G.B. mit hohen Geldstrafen bestraft werden. Andererseits seien dem Landesbeamten Strafbefugnisse übertragen. Von der rechtlichen Stellung des Landesbeamten kam der Redner auf den sachlichen Aufgabenkreis zu sprechen. Der Redner besprach darauf die Regelung der Staatsangehörigkeit und internationales Privatrecht.

* Pforzheim, 14. Jan. (Ein Veteran der hiesigen Goldschmuckindustrie 4.) In unserem benachbarten Dorfe Eutingen starb im hohen Alter von 79 Jahren ein Veteran der hiesigen Goldschmuckindustrie, August Schuler, welcher im hiesigen Geschäftsleben eine hervorragende Stellung einnahm. Im Jahre 1853 gründete der Berufliche mit Herrn Wilh. Regenold jun. die Firma W. Regenold u. Cie. Als im Jahre 1905 Herr Regenold aus der Firma ausgetreten war, führte Herr Schuler mit seinen Söhnen August und Emil das Geschäft weiter. 1908 zog sich Schuler sen. ins Privatleben zurück in seinen Ruheort in Eutingen. Durch Trauerfälle in der Familie wurde er schwer geprüft und so litt sein Gesundheitszustand.

= Heidelberg, 13. Jan. (IV. Heidelberger Musikfest.) In den Tagen vom 21. bis 23. Mai (Woche nach Pfingsten) veranstaltet die Stadt Heidelberg ihr alljährliches Musikfest. Die musikalische Leitung hat wieder Wilhelm Furtwängler inne und als Festorchester sind die Berliner Philharmoniker gewonnen. U. a. ist ein Schumann- und ein Beethoven Abend vorgesehen.

= Oberkirch, 12. Jan. (Kabinett-Häufung.) Ein beteiligter Handwerksburche, der im benachbarten Tiergarten an einer Reihe von Häusern an Wasserbeschädigungen verurteilt wurde, versuchte sich aber hier zu betreiben. Schließlich gelang es den beiden und dem noch herbeigerufenen Oberwachmeister Pfeifer, den rabiaten Burchen in das Gefängnis zu verbringen.

+ Blumegg, 12. Jan. (Wassernot.) Schon bald nach dem Auftreten der großen Trockenperiode des vergangenen Jahres machte sich in der hiesigen Gemeinde empfindlicher Wassermangel bemerkbar. Damals mußten die öffentlichen Ortsbrunnen abgestellt werden; bis zum heutigen Tage hat sich der Wasserbehälter noch nicht genügend aufgefüllt, jedoch heute infolge des geringen Wasserdrucks das Wasser überhaupt fehlt. Die Gemeindeverwaltung sah sich daher genötigt, große Sperrzeiten einzuführen, so daß nur abends und morgens für kurze Zeit die Hausleitungen geöffnet sind.

Das große Billinger Narrentreffen.

(Bericht unseres Billinger Vertreters.)

sn. Billingen, 13. Jan. Gestern und heute fand hier das große, seit langem mit Spannung erwartete historische Narrentreffen statt, erstmals von der Vereinigung badischer württembergischer Narrenzünfte in der durch ihre historische Gastmacht bekannten Narrenstadt Billingen abgehalten.

Ein ungewöhnliches Treiben herrschte gestern und heute in der Stadt. Nicht nur die „Narren“, auch Zuschauer und Besucher waren in außerordentlicher Zahl von allen Seiten herbeigekommen. Nachdem am Samstag, nach der 25. Jünfte eingetroffen und ihre Quartiere, z. T. Bürgerquartiere aufgesucht hatten, wurde der Stadt und ihren Sehenswürdigkeiten (Mertürmerammlung) ein Besuch abgestattet. Das Stadtbild machte auf die Gäste einen nachhaltigen Eindruck, der sich noch verstärkte, als bei eingetretener Dunkelheit viele Hunderte elektr. Lämpchen in den Gassen am Marktplatz aufleuchteten. Die Konturen der drei aus der Festungszeit erhalten gebliebenen Türme gaben die architektonische Wirkung der Erker an den Häusern Th. Honold und Jos. Boh. Auch das „Hauptquartier“ vieler prominenter Vertreter der Jünfte, das Hotel Blume-Roth wirkte bei dieser Beleuchtung besonders repräsentativ. Die Stadtverwaltung hat in Würdigung dieser Veranstaltung keine Sperrzeit und den Gästen einen freundlichen, aufmerksamen Empfang bereitet. Schon der Willkommengruß am Bahnhof, ein Schild mit der Aufschrift „Willkommen Ihr Narren“, in den Stadtfarben blau-weiß und mit dem Bild des Narros und der Alt-Billingerin, bereitete die Gäste auf einen solchen Empfang vor. Damit war auch der Grund gelegt zu der festlichen Stimmung, die sich im Festhallaesaal und den anschließenden Räumen weiter verbreitete.

Festabend.

Die von der Narro-Junft Billingen für den Festabend getroffene Organisation war vortrefflich, jedoch sich das umfangreiche Programm schnell abwickelte und die sonst aufstretenden lästigen Kampfpausen vermieden wurden. Mitternacht um halb 9 Uhr ertönen Narrenklänge der Stadtmusik, die in der alten Bürgermilitärtracht, unter Vorantritt des Vorstandes der Vereinigung in den Festhallaesaal einog. Ihr folgte eine Uebertreibung Bürgermilitär aus dem 16. Jahrhundert, und Hunderte von Alt-Billingern, die sich dann gemüßigter als Rahmen des Kommenden an der Außenwand des Saales aufstellten. Die Bürgermilitär begleitete nun jede Junft unter den Klängen des Narrenmarsches oder eines eigenen Junft-Marsches in den überaus festlich geschmückten Saal, der außer der üblichen Beleuchtung noch durch einen Regen elektrischer Lampen an der Bühne und eine Verzierung gleicher Art an den Galerien in ein Meer von Licht getaucht war. Was an diesem Abend gezeigt würde, war kein Karnevalstreiben, sondern Volkstum, und man mußte immer aufs neue fragen, welche Sitten und Gebräuche sich durch Jahrhunderte erhalten haben. Fast bei allen Jünften läßt sich sagen, daß ihre Trachtenvorgänger in der Seidenzeit zu suchen sind. Wie verschiedenartig die Menschen, so waren auch gegenüber ihren Göttern und den dunklen Mächten ihre Gebräuche und Vermummungen. Den Anfang machte die Narrenzunft Rottweil (Württemberg). Die Gebräuche haben viel mit den Gebräuchen der Billinger Junft übereinstimmendes. Die Elgacher Schuddig und die Lagartener verzeihen den Eindruck ebenfalls nicht: „Schuddig“ oder „Schurig-Schaurig“ könnte man zu der Tracht sagen, die aus ungezähnten Wappchen roien Tuches der Holzgehörnten Larve, dem „Bärengriff“ und der riesigen Holzschere oder einem Stod mit aufgeblähter Schweinsblase besteht. Der Schuddig hat mit den Papierrollen und Schneefenhäuschen gibt dem Bärengriff noch eine besondere Note. Das Brillen, Knurren, Grunzen des Bären wurde gründlich nachgeahmt.

Ein Nachzügler trat dann ein; die Warnung in seinem Lied „Ihr Mütter, wenn der Narren Zeit rückt an, hängt euren Töchtern Schläfer an“ verfehlte die Wirkung nicht. Der Narrengruß aus Elge wurde nach dem „Tralala“ freudig aufgenommen. Unter den Narros sah man folgende Arten: Alte Langnase, Bärengriff, Wiber-

larve, Teufelslarve usw. Die Ueberlinger in ihrer Tracht mit den bunten Stoffplättchen erregten Aufmerksamkeit durch ihre Feitschmuck und ihr Krallen wie Maschinenmehrgewinnter Würdige Vertreter zeigten sich von Oberndorf, Bräunlingen, Aftaig, Donaueschingen, Hechingen, Genndach, Hüfingen, in den Pflaumenblütern aus Bunnendorf, Mörzingen, Adolfszell, Rottweil, Aftaig, Schramberg, Bad Dürrenheim, die alle ihre Sitten und Gebräuche stillgerecht vorführten. Engen zeigte die Aufnahme eines Narren in die Junft, die beim Kerzenlicht feierlich vor sich ging. Nach Küssen des Junftbüchses und Tausche durch den Inhalt eines Glases war ein Billinger Narr der Engener Junft verbunden. Das Kinzigtal wurde durch Hoflach vertreten, Lauburg zeigte ebenfalls ein schönes Bild. Die Waldshute Junft rückte mit ihrem „Geltentrommler“ oder „Hemdglück“ an Narro, ähnlich wie Lauburg an. Pfullendorf dankte de Schweitzerzunft Billingen für den überaus würdigen Empfang an Unterhau. Offenburg hatte nur wenige Vertreter gesandt, die aber ihre Junft mit einer gehaltenen humoristischen Rede entschuldigen und gleichzeitig sich treu zur Pflege dieser aus dem Volkstum entstandenen Sitten bekanteten. Das hohe, grobkörnige Narrengericht Siodach hatte über zwei anerkannte Narre Gericht zu halten; es versammelte sich um den Kerzenlicht erleuchteten Tisch, um einen Mann als „Laufrarren“ aufzunehmen, der sich immer für die Narretei eingeseht hatte. Bürgermeister Remelspacher mußte sich vor den hohen Gerichtshof begeben und die vorgelesene Eidesformel nachsagen, worauf er zum Narre geschlagen wurde und ein Diplom erhielt. Als weiterer Narre mußte vor das Gericht der Oberbürgermeister Lehmann, der seit 22 Jahren schon „Laufrarr“ ist und nun den Hans-König-Orden mit Brillanten erhielt. Dem Junftmeister Ab. Fischer wurde derselbe Orden an die Brust gehetzt. Oberbürgermeister Lehmann nahm die Gelegenheit dieser Ehrung wahr zu seiner Begrüßung der Narren und Narreninnen; er betonte, daß es sich nicht um ein Fastnachtstreiben handle, sondern um Pflege der Tradition aus Heimatliebe und Heimattreue; sein „Tahu“ wurde begeistert aufgenommen. Die Junft Konstanz ließ durch drei schön vertretene die Größe der Sechalen übermitteln und dem verdienten Junftmeister Ab. Fischer den Orden der Stadt Konstanz überreichen. Die Narro-Junft Billingen zeigte ihre hübschen Gebräuche durch folgende lebende Bilder: Pflanzung bei Schemenmaler und Schemenschnitzer; Narrentreiben und „Strehlen“-Bühnel mit Stadt; Wächterinnen; Karrogepfe und Gemätsbil.

Nicht endenwollender Beifall beehrte diese Schau. Ein Tar hielt Jung und Alt noch recht lange beisammen.

Der Festzug

am Sonntag brachte die Bevölkerung aus weiter Umgegend auf die Beine. Es dürfte nicht zu hoch gegriffen sein, wenn die Menschenmenge mit 20000 besetzt wird. Daraus ergibt sich, welche große Interesse diese dem Volkstum dienende Veranstaltung gefunden hat. Die Jünfte hatten sich noch um die Laternenbrüder aus Bönninggen vermehrt und durchzogen die Hauptstraßen unter Vorantritt der Bürgermilitärtracht und der Bürgermilitär und bereitete der wie eine Mauer stehenden Zuschauermenge durch ihre farber prächtigen Gewänder und Vorführung der Gebräuche genutzten Stunden. Während des Umzuges wurde der Zug gefilmt, was als Hintergrund das Obere Tor, ein Auge der rühmlichen Vererbung vor 300 Jahren gegen Franzosen und Schweden, sowie ein Teil der Altstadt diente.

Die Jünfte führten daraufhin ihre Gebräuche auf dem Müniaplag vor; auch diese Darbietungen wurden im Film festgehalten. Der im Kaffee „Raben“ (Krabvogel) eingerichteten Schemenjammlung, etwa 100 Stiid aller Gattungen von besondere Wert, wurde großer Besuch zu teil.

Die alte Narrenstadt Billingen hat damit ihren guten Ruf aufs neue bewiesen und wird ihrer Tradition auch am kommenden Fastnachtmontag und -dienstag treu bleiben.

Schiffsunfall auf dem Rhein.

+ Aehl, 13. Jan. Der mit tausend Tonnen Erz beladene Kahn „Mannheim“ mußte auf der Talfahrt bei Beinhelm (Kreis Lauterburg) vor Anker gehen, weil das vorgepannte Dampfsboot Maschinenschaden hatte. Auf unerklärliche Weise riß der ausgeordnete Anker in die Schiffswand des Kahnens ein Loch, so daß Wasser einströmen konnte. Acht Arbeiter von der badischen Seite konnten durch Pumpen das Schiff unter großen Anstrengungen über Wasser halten, bis ein Teil der Ladung gelichtet war.

d. Furtwangen, 13. Jan. (Unfälle.) Beim Turnen stürzte ein Schüler der Bingerhule (Quartier) während eines Spiels so unglücklich, daß er einen Unterarmbruch davontrug. Es trifft niemand eine Schuld. — Lehrer Kimzi, der gleichzeitig Dirigent des Gesangvereins Niederkrantz ist, verunglückte beim Schlittschuhfahren und trug einen komplizierten Unterarmbruch davon.

= Singen a. S., 13. Jan. (Motorradunglück durch nicht abgeblendete Kraftwagen.) Mit sehr ernstlichen Verletzungen wurde am Samstag der Zimmermeister Albert Forster von Steiltingen nach dem Krankenhaus Singen verbracht. Forster verunglückte mit seinem Motorrad bei dem Bahnübergang der Straße Steiltingen-Singen-Arlen dadurch, daß er beim Ausweichen zweier Autos vom Wege abkam und in eine lebende Hecke hineinfuhr, die dem Bahnkörper entlang gelegt ist. Die beiden entgegenkommenden Autos waren nicht abgeblendet. Ihre Besitzer fuhren unbekümmert um den Verletzten davon.

v. Adolfszell, 12. Jan. Zu dem Sturzfall eines Mitgliedes des Ski-Clubs Adolfszell, worüber kürzlich berichtet wurde, geht aus folgender ergänzende Bericht zu: Der jugendliche Skiläufer Fritz Aich, der sich an einem vom Wind seitlich gelegenen Nordhang dem Skilaut widmete, verunglückte etwa um 11 Uhr. Als der Vorfall in dem etwa eine Viertelstunde entfernten Wirtshaus zur „Windegg“ bekannt wurde, begaben sich sofort ein Mitglied des Naturfreundevereins Singen und Mitglieder des Ski-Clubs Adolfszell zur Unfallstelle, und um 12 Uhr befand sich der Verletzte nach Anlegen eines Notverbandes wohnortwärts in einem Schlitten auf der Fahrt nach Eutingen.

— Neustadt (Am Ueberlinger), 13. Jan. (Feuer.) In der Nacht zum Samstag ist das Haus des Johann Schapfer abgebrannt. Die Familie mußte von den Nachbarn gemeldet werden und das Haus über eine Leiter verlassen. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden.

Aus den Gemeinden.

± Bonndorf, 12. Jan. (Industrieansiedlung.) Ueber die Ansuchen für Industrieansiedlung, von denen bereits berichtet wurde, erfährt man noch: Zwischen dem Gemeinderat und der Firma Stahl & Co., Seidenstoffweberei in Ergingen-Jülich, wurden Verhandlungen über die Errichtung einer Zweigfabrik gepflogen. Die Firma will einstündige Bauten errichten, in denen etwa 120 bis 150 Arbeiterinnen beschäftigt kann. Doch ist beabsichtigt, den Betrieb bald zu vergrößern. Voraussetzung ist, daß die Firma von der Stadt das Baugelände zur Verfügung gestellt bekommt und 10 Jahre von Gemeindeumlagen befreit wird. Der Gemeinderat hat der Firma die Erfüllung dieser Bedingungen vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bürgerausschuß zugesagt.

± Singen a. S., 12. Jan. (Von der Elektrizitätsversorgungsgesellschaft.) Von Seiten der Stadt Singen wurden die Gemeinderäte Josef Frant, Josef Waibel, Rudolf Groß und Rube Kahn in den Ausschirrat der Gas- und Elektrizitätsversorgungsgesellschaft gewählt. Den Vorsitz des Ausschirrates führt der jeweilige Bürgermeister der Stadt Singen.

± Konstanz, 12. Jan. (Aus dem Stadtrat.) Der Stadtrat beschloß die Frage der Erstellung eines Hallenschwimmbades für Konstanz zurückzustellen, bis die Schulhausbaufragen erledigt sind. Der Stadtrat beauftragte das Hochbauamt zu prüfen, welche Verbesserungen im Theatergebäude vorgenommen werden müssen, um den heutigen Verhältnissen auszuweichen. Der vorhandene Theatergebäude soll so verbessert werden, daß es die nächsten Jahrzehnte den Ansprüchen genügt. Die Zahl der Wohnungsuchenden betrug am 1. 10. 28: 1056. Der Abgang bis zum 1. Dezember betrug 72, der Zugang 105, so daß die Zahl der Wohnungsuchenden am Jahresanfang 1089 betrug.

± Konstanz, 12. Jan. (Gaserversorgung nach der Schweiz.) Seit einiger Zeit ist das schweizerische Gasnetz in am Rhein an das Gaswerk Konstanz angeschlossen. Die Einwohner haben diese Neuerung sehr begrüßt.

Gerichtsschering.

— Bühl, 11. Jan. (Milchschering.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat das Amtsgericht gegen die Witwe Katha Dreier, Friedl., in Leibertshaus, wegen Mißhandlung eine Geldstrafe von 50 Reichsmark festgesetzt und die öffentliche Bekanntmachung der Verurteilung angeordnet.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, 14. Januar 1929

Ueberraschungen im Fußball.

Brötzingen schlägt die Bayern 3:2 / Süddeutschland verliert gegen Norddeutschland 1:2

Süddeutscher Fußball am letzten Sonntag.

Wieder Ueberraschungen.

Auch der zweite Spieltag brachte keine Sensationen. Der so überraschend am letzten Sonntag geschlagene Neuling unter den Meistern, Germania Brötzingen, beherrschte in München den Bayern eine peinliche Ueberraschung durch einen 3:2-Sieg der die Bayern weitere 2 Punkte kostete. Allerdings waren die Münchener in schlechter Verfassung und wußten keinesfalls zu gefallen. — Von Borussia Neunkirchen hatte man gleichfalls anderes erwartet, als eine 4:1-Niederlage gegen den VfL Neckarau. In der Elf fehlten allerdings drei der besten Spieler. — Der 1. FC Nürnberg kam zwar zahlenmäßig zu einem klaren 3:1-Sieg über den Karlsruher FC. Er spielte aber keineswegs in überzeugender Fassung und Karlsruhe hätte bei einem andern Schiedsrichter wahrscheinlich anders abgehandelt. Unter diesen Umständen wagt man kaum noch etwas über den vorläufigen Ausgang der süddeutschen Endspiele zu sagen wenn man auch zugeben muß daß nach den bisherigen Kämpfen Nürnberg und Frankfurt am meisten imponierten. Erfahrungsgemäß unterliegt aber die Form der beteiligten Mannschaften im Verlauf der langen Wochen erheblichen Schwankungen und so können auch hier noch die 3. 3. Erfolge die letzten sein.

In der Trostrunde überläßt die hohe Niederlage von Saar 05 gegen den VfL Mannheim desgl. die von Neu-Nienburg gegen den SV Waldhof. Auch die Stuttgarter Kickers waren deutlich besser als München 1860, so daß einerlei mit Würth, andererseits VfL Frankfurt die erklärten Favoriten bleiben.

Zwischenrunde um den DFB-Pokal.

In Hannover: Süddeutschland — Norddeutschland 1:2 (1:2); in Elberfeld: Westdeutschland — Brandenburg 1:2 (1:1).

Um die süddeutsche Meisterschaft.

In Mannheim: VfL Neckarau — Borussia Neunkirchen 4:1 (2:1); In München: Bayern München — Germania Brötzingen 2:3 (2:1); In Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Karlsruher FC 3:1 (1:0)

Trostrunde.

Gruppe Nordwest.
In Saarbrücken: SC. Saar 05 Saarbrücken — VfL Mannheim 1:5 (0:2);
In Nürnberg: VfL Neu-Nienburg — SV Waldhof 2:6 (1:6);
In Niederrad: Union Niederrad VfL Mainz 05 4:2 (3:2).

Gruppe Südost.

In Karlsruhe: Phoenix Karlsruhe — Freiburg FC 2:1 (1:1);
In Stuttgart: Stuttgarter Kickers — SV 1860 München 3:0 (1:0);
In Nürnberg: VfL Nürnberg — VfL Stuttgart 3:2 (0:2);
In Augsburg: Schwaben Augsburg — Sp. Bg. Würth 1:3 (0:1).

Um den dritten Platz in der Gruppe Saar.

In Neunkirchen: FC. Birzmasen — 1. FC. Saar 0:1.

Verbandsspiele.

Gruppe Baden: Sp. Bg. Freiburg — SC. Freiburg 1:2.
Südd. Mannschaften auf Reisen.
Mars Birkheim (Elsäß) — VfL Offenburg 3:2.

1. F. C. Nürnberg — S. F. B. 3:1 (1:0)

Der „Club“ nicht in better Verfassung, aber doch gut.

Nürnberg, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nürnberg stellte nach seinen fußballischen Großkämpfen diesmal nur gegen 7000 Zuschauer, denen sich der Club mit Erfolg für den Mittelstürmer Schmidt 11 vorstellte, den Wieder, der nie ein Sturmführer war, entsprechend ersetzte. An seiner Stelle hatte man den jungen Weidinger als halblinks eingestellt. Damit war der Zusammenhang, wie man ihn aus der letzten Zeit gewohnt war, im Nürnberger Sturm dahin. Die einzelnen Spieler beschränkten sich auf gutes Einzelspiel. Jüngere Kombinationen vermehrte man aber reslos. Um dessen wußte noch Keimann zu gefallen. Die Läuferreihe ging an. Geiger übertrug seine beiden Nebenleute deutlich. Das Bollwerk in der Schlacht war die gelamte Hinterrückreihe, die ohne Fehl und Ladel arbeitete. Vor allzu schwere Aufgaben wurde diese allerdings kaum gestellt. Denn im Karlsruher Sturm gab es nur zwei Mann, die wirklich gefährlich waren, den Türken Bekir und den Schweizer Poretti. Der Bekir der Finfereihe war Schweigen. Die Läuferreihe wußte sich weder im Guten noch im Bösen auszusprechen, nur die Verteidigung arbeitete aufopfernd und wuchtig, war aber zu ungenau im Abspiel, so daß die Schläge meist beim Gegner landeten.

Etwas über den Kampf.

Die erste Halbzeit verlief fast ausgeglichen. Die Einheimischen hatten ein kaum merkbare Plus durch bessere Kombination, während Karlsruhe mehr auf Grund von Einzelaktionen zu Wort kam. In dieser Phase leistete Bekir energiegelaste Arbeit, die nur deshalb nicht zu Früchten kam, weil auf der Gegenseite in Geiger ein Läuferläufer von ganz großem Format stand, der immer wieder flüchte. Der einzige Treffer dieser Halbzeit, der Nürnberg die Führung brachte, wurde von Kalb erzielt, der aus großer Entfernung wuchtig einschloß. Auch nach der Pause hielt sich Karlsruhe gut. Es kam — wie der Club — verschiedentlich zu schönen Chancen, die aber alle von der heiderseitigen Hinterrückreihe geklärt wurden. In der 2. Minute kombinierte Keimann und Hornauer prächtig zusammen durch, legten Weidinger vor und der Schuß sah. 2:0 für Nürnberg. Wenig später diktirte der Unparteiische einen mehr als merkwürdigen Handfeger, den man als traffe Fehlentscheidung bezeichnen muß, da der Ball außerhalb des Strafraumes berührt wurde. Dafür „überließ“ er aber zweimal klare Hand der Nürnberger im Strafraum, so daß der Karlsruher Bemühungen scheitern mußten, bis endlich — fast am Schluß des Kampfes — Poretti den Ehrentreffer erzwang konnte.

Ueber die Mannschaften ist bereits das Nötige gesagt. Der Schiedsrichter Schön-Mannheim kommt in der Beurteilung am schlechtesten weg; denn trotzdem man ihm bescheidenen muß, daß er sich lebhaft bemühte, ein guter Leiter zu sein, blieb es nur bei diesem Bemühen. Wesentliche Geheißnisse auf dem Spielfeld überließ er und leistete sich außerdem schwere Fehlentscheidungen, unter denen die Gäste am meisten zu leiden hatten.

Süddeutsche Endspiel-Tabellen.

Runde der Meister.

Spiele	Tore	Punkte	
Eintracht Frankfurt	1	4:0	2:0
VfL Neckarau	1	4:1	2:0
1. FC Nürnberg	1	3:1	2:0
Germania Brötzingen	2	3:6	2:2
Borussia Neunkirchen	2	2:4	2:2
Bayern München	2	5:6	1:3
Karlsruher Fußballverein	2	4:6	1:3
Normatia Worms	1	0:1	0:2

Die Trostrunden.

Gruppe Nordwest.

Spiele	Tore	Punkte	
VfL Mannheim	2	7:1	4:0
Union Niederrad	2	5:3	3:1
VfL Frankfurt	1	4:3	2:0
SV Waldhof	2	9:6	2:2
VfL Neu-Nienburg	2	3:7	1:3
FC. Saar	—	—	—
Mainz 05	2	3:6	0:4
Saar 05 Saarbrücken	1	1:5	0:2

Gruppe Südost.

Spiele	Tore	Punkte	
Phoenix Karlsruhe	2	2:1	3:1
VfL Nürnberg	2	3:2	3:1
Sp. Bg. Würth	1	3:1	2:0
VfL Stuttgart	2	6:3	2:2
Schwaben Augsburg	2	6:3	2:2
Stuttgarter Kickers	2	4:3	2:2
München 1860	1	0:3	0:2
Freiburger FC.	2	4:7	0:4

Das letzte Verbandsgruppenpiel in Süddeutschland.

Sp. Bg. Freiburg — SC. Freiburg 1:2 (0:1).

Freiburg, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Gruppe Baden blieb es vorbehalten, das letzte der diesjährigen Verbandsgruppenspiele in Süddeutschland zum Austrag zu bringen. Es war ohne jegliche Bedeutung. Dementsprechend waren auch die Leistungen, die außerdem noch von den hartgefahrenen Boden beeinträchtigt wurden. Die Sp. Bg. spielte sehr eifrig, trotzdem in der 30. Minute ihr linker Flügel wegen Täuschung vom Platz mußte, der SC. dagegen vollkommen lustlos.

Der Kampf Süd-Nord.

Süddeutschland unterliegt knapp 1:2 (1:2).

Imponierend war der Sieg nicht. — Süddeutschland trotz schwacher Aufstellung die bessere Mannschaft. — Das Glück entscheidet.

Hannover, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Experiment des Süddeutschen Verbandes, in den Bundespokalspielen eine in der Hauptsache aus Frankfurter Spielern bestehende Mannschaft auszuprobieren, ist dem zahlenmäßigen Ergebnis nach in der Zwischenrunde gescheitert. Eine solche Elf konnte zwar die Vorrunde gegen Süddeutschland überlegen für sich gestalten, sie unterlag aber beim Zwischenrundenspiel in Hannover knapp mit 1:2 Toren gegen die stärkste, norddeutsche Mannschaft. Inzwischen ist das Ergebnis allein nicht maßgebend, denn die Frankfurter Mannschaft, die durch einen Spieler von Worms ergänzt war, spielte eine ausgezeichnete Rolle, führte den besseren Fußball vor und verlor nur mit viel Pech trotz überlegener Spielführung. Es ist also schon so, daß Süddeutschland heute getrost drei bis vier Mannschaften stellen kann, die jede Ausrichtung auf Erfolg haben. Auch die Frankfurter Elf hätte sich in Hannover durchsetzen können, wenn sie nicht noch hätte erlitten werden müssen. Goldammer (Mittelläufer), Armbruster (Rechtsaußen) und der Wormier Ludwig Müller (halblinks) mußten noch ersetzt werden, so daß die in Hannover spielende mainfessliche Elf nicht einmal die allerstärkste Vertretung dieses Bezirks war. Die Niederlage verhalferte der Sturm, der trotz guten Spiels keine Durchschlagskraft besaß und nicht die Möglichkeit hatte, sich gegen die äußerst starke, norddeutsche Hinterrückreihe durchzusetzen. Winkler-Worms erzielte in der ersten Halbzeit das Ehrentor für Süddeutschland nachdem der Norden vorher schon durch Wolpers und Kade in Führung gegangen war. Das Halbeitergebnis blieb bis zum Schluß, da die zweite Spielhälfte torlos blieb. 12 000 Zuschauer erlebten bei Tauwetter einen mehr als glücklichen Sieg der norddeutschen Mannschaft, die nunmehr mit Berlin das Endspiel um den Pokal des DFB. austragen wird.

Die Leistungen der Spieler.

Norddeutschland hatte keine Stärke in der Verteidigung, die ein fast unüberwindliches Bollwerk bildete und in erster Linie für den Sieg verantwortlich zeichnete, weil sie alle Fehler, die sonst auf der eigenen Seite gemacht wurden, immer wieder durch ihre Stabilität und Sicherheit gutmachte und den Angriff des Südens lähmte. Was sonst in der Elf gezeigt wurde, vermochte nicht so sehr zu überzeugen. Die Läuferreihe hatte in dem Harburger Schütt einen recht guten Mann, im Sturm leistete Wolpers die nützlichste, Horn die beste Arbeit. Horn spielte nur etwas zu weich. Ausgesprochene Verfolger waren die beiden Außenstürmer Colzen und Kade, hier lag allerdings die Ursache an dem durch Tauwetter aufgeweichten Boden. In technischer Hinsicht waren die Leistungen wenig ansprechend man verachte sich kaum fählich mit heißen Durchbrüchen auf gut Glück, aber mit wenig System.

Süddeutschland gefiel als Mannschaft wesentlich besser. Auch hier war der Verteidigung, in der man übrigens den Frankfurter Engelhardt an Stelle von Grundel-Offenbach aufgestellt hatte, der beste Mannschaftsteil. Der Torwart Kref machte ebenfalls eine ausgezeichnete Figur. Gegen die Läuferreihe li. h. sich nichts einwenden, sie hatte in dem zähen Knöpfle ihren besten Mann, der von seinen Nebenleuten Mantel und Eschenlohr sehr verständnisvoll unterstützt wurde. Die einzige, schwache Leistung lag im Sturm, und zwar waren es besonders die beiden Verbindungsstürmer, die ausfielen. Kiffinger halblinks war ausgesprochen schlecht, dem Halbrechten Winkler von Worms muß man zugute halten, daß er sich mit seinen Nebenleuten nicht verstand und auch in das System nicht recht hereinpaßte. So war er zu sehr auf sich selbst angewiesen. Ehmer als Mittelstürmer ging an, wenn er auch nicht überragte. Der beste Mann war der Linksaußen Kellerhoff, dessen Schnelligkeit in Verbindung mit seinen wundervollen

Bayern München — Germania Brötzingen 2:3.

München, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In München konnte man das gleiche Bild beobachten, wie jüngst in Frankfurt a. M. 10 000 Zuschauer, die sich wohl meist aus ortsanfälligen Gegnern von Bayern München zusammensetzten, waren dem Gast eine größere Stütze, als dem einheimischen Verein. In gewissem Maße mag allerdings bei dieser an den Tag tretenden Antipathie der Münchener gegenüber den Bayern die diesmal so schlechte Leistung des Meisters beigetragen haben, der lange nicht mehr so schlecht spielte. Man hatte seine Erwartungen in Bezug auf die Gäste nach ihrer schweren Niederlage in Frankfurt niedriger geschraubt, aber auch den Reiz der Erwartungen vermochten sie mit ihrer recht primitiv anmutenden Spielweise nicht zu erfüllen. Die heute gewiß schwach disponierten Bayern dominierten bis zur Pause einwandfrei und vermochten auch bis dahin ein 2:1 herauszuholen. Nach dem Wechsel — wieder wie gegen Karlsruhe — schweres Nachsehen der Einheimischen, so daß der Gast hart aufkam und gegen Ende der Spielzeit so klar dominierte, daß man nach den erzielten Chancen eine weit höhere Niederlage der Bayern erwartet hätte. Hier verlagte indessen der Brötzingen Sturm der der Energie und Durchschlagskraft ermangelte, die um so schwerer ins Gewicht fällt, als München bereits nach der 28. Minute dieser Halbzeit auf die Mitwirkung seines Mittelläufers Goldbrunner verzichten mußte, der wegen Verletzung ausfiel.

Etwas über den Kampf.

In den ersten Minuten bot Brötzingen Gutes und ritt energiegelade Attacken. Bald aber stellte sich bei dem Platzhelfer das Verständnis ein, und der Gast wurde zurückgedrängt. Fast unausgesetzt lag die Initiative bei den Bayern. Nachdem in der 12. Minute Schwab mit viel Glück einen Durchbruch der Brötzingen gestoppt hatte, folgte schon eine Minute später abermals ein eruptiver Angriff und Brötzingen lag durch K. Kiffing 1:0 in Front. Nun wurden die Gäste eingeschümeht, aber erst in der 25. Minute folgte auf Fehler der Gäste-Verteidigung durch Weller der Ausgleich. Derselbe Spieler konnte auch eine Flanke von Hoffmann zum Führungstreffer einschleusen. — Nach der Pause trat das erwartete Debacle bei den Gästen nicht nur nicht ein, sondern die Bayern vermochten nicht mehr das Tempo zu halten, das Brötzingen vorlegte. Es kam in der 6. Minute durch Burckhardt zum Ausgleich, der ein wegen Hand von Kutterer verhängten Elfer einfandte. Schwab hatte das Feld schon, es ergriff aber und landete im Tor. Noch einmal kamen die Einheimischen auf um dann um so härter zusammenzufallen als in der 28. Min. Goldbrunner wegen Verletzung seinen Mittelläuferposten verlassen muß. Brötzingen gab entschieden das Kommando an und vermochte auch in der 30. Minute durch den Halbfinken Jost den Siegestreffer zu buchen. Alle weiteren Chancen der Gäste werden vergeben, während München nichts mehr zu bestellen hat.

Planten oft genug gefährliche Situationen schaffte. Der Rechtsaußen Krause-Hanau befreidigte durchaus, er erfüllte die Erwartungen, die man an ihn stellte und enttäuschte nicht.

Das Spiel stand unter der sehr guten Leitung von Spranger-Glaudan, dem allerdings ein sehr schwerwiegender Fehler unterließ, der das zweite Tor für Norddeutschland verurteilte.

Neunzig Minuten-Kampf.

Die Bodenverhältnisse in Hannover waren keineswegs einwandfrei, als das Spiel angepfiffen wurde. Es hatte während der ganzen Woche gefroren, der Platz war infolgedessen vollkommen vereist. Am Sonntag legte nun plötzlich Tauwetter ein, so daß der Boden noch glatter wurde, als er ohnedies schon war. Dieser Boden war für die Spieler von vornherein ein Handicap, er gab auch noch Veranlassung zu Umstellungen, die sich bei Süddeutschland darin auswirkten, daß Engelhardt anstelle des schweren Offenbacher Hundel in die Verteidigung gestellt wurde. Einen Vorteil hatte wiederum das Nachlassen der Kälte, indem der Besuch besser wurde. Ob bei der schneidenden Kälte der Woche auch 12 000 Zuschauer gekommen wären, ist noch fraglich. Die Mannschaften traten wie folgt an:

Süddeutschland: Kref (Rot-Weiß Frankfurt); Schütt (Eintracht Frankfurt); Engelhardt (Rot-Weiß); Eschenlohr (VfL Frankfurt); Knöpfle (VfL), Mantel (Eintracht); Krause (FC 99 Hanau); Winkler (Normatia Worms); Ehmer, Kiffinger, Kellerhoff (alle Eintracht).

Norddeutschland: Blunt; Veier, Risse (alle Hamburger SV); Tietgen (Altona 93); Schütt (SV Harburg); Johannessen (SV Harburg); Kolzen, Wollers, Horn (alle Hamburger SV); Wolpers (Arminia Hannover); Kade (Hamburger SV).

Die Schwierigkeiten in der Berechnung des Balles und der Beherrschung des Körpers auf dem glatten Boden erforderten zehn Minuten vorstichlichen Spiels, bis sich die Spieler allmählich an die Verhältnisse gewöhnt hatten. Ein Vorstoß des Nordens führte zu einer Ecke, der Ball wanderte von Kade zu Wolpers, der seinerseits den Ball direkt ins Tor lenkte und Norddeutschland damit in Führung brachte. Süddeutschland wurde überlegen und versuchte auszugleichen, scheiterte jedoch an der gegnerischen Abwehr und der eigenen Unsicherheit. Kiffinger hatte eine der größten Chancen des Spiels, als er wenige Meter ganz frei vor dem Tor stand. Sein Schuß aber war zu schwach und endete bei Blunt. Die Angriffe wurden häufiger, aber nicht energischer, es fehlte an Entschlossenheit und Schußsicherheit. Glücklicher waren die norddeutschen Stürmer. Schütt gab in der 27. Minute eine weite Vorlage an Wolpers. Dessen Zuspätkommen landete bei dem in diesem Augenblick abseits stehenden Kade. Der Schiedsrichter überließ dieses Weisheit. Kade konnte ungehindert den Ball vortreiben und mit scharfem Schuß unhalbar für Kref einschleusen. Die nächste Minute brachte bereits das Gegen-tor für Süddeutschland. Da es mit dem Zusammenpiel nicht klappte, verjagte es Winkler allein, umspielte die gegnerische Abwehr und schloß seinen Alleingang mit einem unhalbaren Schuß ab. Bis zur Pause war dann meist Süddeutschland im Angriff, aber der Ausgleich glückte trotz aller Anstrengungen nicht. — Nach dem Wechsel war die Möglichkeit eines süddeutschen Sieges schon durch die Tatsache gegeben, daß der Süden den Wind im Rücken hatte. Tatsächlich war die Mannschaft auch ganz klar überlegen, ließ dem Gegner kaum noch eine Möglichkeit zum Gegenangriff und eine Zeitlang sah man wirklich nur ein Spiel auf ein Tor. Da das Stürmerpiel aber zu sehr in die Breite gezogen wurde und sich verzettelte, konnte die norddeutsche Abwehr unter Aufbietung ihres ganzen Könnens das Tor rein halten. Die wenigen Angriffe, die der Norden noch durchbrachte, erstickten meist schon im Keim. Es gelang dem süddeutschen Sturm nicht, seine Ueberlegenheit und Chancen erfolgreich umzusetzen, so daß sich an dem Refusiat nichts mehr änderte. Für ihre pietätvolle Leistung erhielten die süddeutschen Spieler von dem sehr gerechten hannoverschen Publikum starken Beifall.

Ihre Verschleimung morgens beim Aufstehen, Husten, Heiserkeit beschlügen.
„Baden-Badener-Pastillen“ Schachtel RM. 1.—
Bei Schnupfen, wunder und trockener Nase:
„Badag-Doromenin“ in der Tube à RM. 1.—
BADAG-BADEN-BADEN

Phönix gegen FC. Freiburg 2:1 (1:1).

Auch das 3. Spiel der Freiburger in Karlsruhe reißt sich den Vorgängen in dieser Saison würdig an. Die auffallend schwach verletzten Zuschauer kamen im Waldparkstadion wieder einmal voll auf ihre Rechnung. Da die Gäste mit Ausnahme des Mittelläufers Traub eine sehr schlagfertige Kette führten und besonders durch reich durchgeführte Stürmgänge dem Phönixtor gefährlich wurden, besiegten sich die Schwarz-Blauen mit Erfolg, durch systemgerechtes Spiel, Bienenfleiß und unbedingten Siegeswillen wieder zu alter Hochform aufzulaufen. Durch das katastrophale Versagen des Freiburger Mittelläufers hatte Schleicher zum Glück sehr günstiges Arbeits-terrain, so daß er sich ebenso erfolgreich am Aufbau wie an der Abwehr beteiligen konnte. Besonders sympathisch berührte sein direktes, auf steten Wechsel bedachtes Abspiel. Sehr eindrucksvoll war auch die Leistung der Verteidigung Holzmatzer-Dennhöfer, die sich auch in Perioden stärkeren gegnerischen Drucks keineswegs aus der Ruhe bringen ließ und saute, weite Bälle sofort in die Angriffslinie schickte. Kiedle hatte bei der Schußverhinderung der Freiburger sehr wenig Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

In der Läuferreihe stand neben Schleicher die grundsätzliche, ruhige und überlegte Arbeit Witts hervor. Im Sturm überragte der rechte Flügel, der wieder im Kommen zu sein scheint, während die Nachkollegen in der Mitte und weiter links neben guten Leistungen ersichtlich viel Schiefes und Ungereimtes darboten. Die Kombinationsfertigkeit feierte wieder einmal Triumphe. Immer nur kombinieren, nicht schießen, schien die Parole gewesen zu sein, der auch die Läuferreihe ihren Tribut sollte. Bei energischeren Durchstößen und größerer Schußfertigkeit hätte der sparsam zugewandten der Bläsern sein Können schon in den ersten 45 Minuten entscheiden können.

Freiburg hatte einen tadellosen Sturm und eine sichere Verteidigung. Beide Gefechtsreihen zeigten wiederholt ihre fußballerische Reife und ihr Können. In der Läuferreihe flachte jedoch eine große Wunde. Wohl brachten die ausgezeichneten Seitenläufer eine ganz beachtliche Leistung zustande, aber es fehlte die harmonische Aufbau-Verbindung zur Schließung und Verbreiterung der Angriffsfront. Es fehlte der Angriffsdirekt und Defensivspieler. So überwohnten Seiten- und Flügelarbeit, wodurch sich die Abwehrmethode der Schwarz-Blauen wesentlich vereinfachte. Im Sturm waren Eberhardt, Mandler und Winkler die besten. Aber auch sie verlagerten meist im Schießen, wenn es überhaupt dazu kam.

Die gerügten Mängel sollen jedoch nicht dazu angetan sein, die vielen schönen und padenden Momente aus diesem interessanten Treffen zu verdrängen. Im ganzen betrachtet, war es ein Kampf im schönsten Sinne des Wortes, wobei der Glücklichere den Sieg davongetragen hat. Blühschnell wechselten die Kampfsphären, kaum war das Freiburger Tor einer Gefahr entronnen, wachte auch schon Kiedle rettend ein. Feinschmecker erlebten keine Enttäuschung. Schiedsrichter Sacke reuther-Münchberg, hatte die Regel bei den oftmals zu übermütigen und tatenfrohen Spielern in festen und sicheren Händen. Ihm unterstanden folgende Mannschaften:

FC. Freiburg	Winkler I	Bantke II
Hofe	Traub	Kadatt
Winkler II	Eberhardt	Mandler
Bogel	Heller	Schwerdtle
Pongratz	Schleicher	Schäffner
Gröbel I	Holzmatzer	Witt
Hennhöfer	Kiedle	
FC. Phönix		

Vom Anstoß weg entwickelt sich ein durch steten Situationswechsel sehr interessantes Spiel. Phönix vermag vorübergehend stark zu drängen, wobei eine gewisse Nervosität in den Defensivreihen der Freiburger unverkennbar ist. Schwerdtle schießt nicht schlecht. Man erwartet den Führungstreffer. Doch bald ist auch in der Hintermannschaft der Gäste Ruhe eingeleitet, so daß sie sich nicht nur mit Erfolg den Angriffen der Schwarz-Blauen entgegenstemmen, sondern durch blühschnelle Vorstöße die Offensive an sich reißen. Vorstöße und Gegenaktionen wechseln nun in bunter Reihenfolge und zäheren padenden und kritische Situationen hervor. Beiderseits wird mit ungeheurer Eifer um den Siegestreffer gekämpft. Bald erzwingen die Freiburger, bald wieder die Karlsruher eine mehr oder weniger deutliche Ueberlegenheit. Auf der einen Seite muß Mandler, auf der andern Seite später Heiser für kurze Zeit ausscheiden. Erst die 35. Minute bringt den Führungstreffer. Eine Kombination des Sturmes vor dem Freiburger Tor führt durch seinen Kopfball Schwerdtle zum 1. unfehlbaren Treffer. Gleich darauf verfehlt Mandler durch vorzeitiges, unbeherrschtes Darüberschießen den hinteren Torpfosten. Das unentworfene Streben der Gäste nach dem Ausgleich bringt die Freiburger wieder etwas mehr in Front. Ein Eckball sollte den Karlsruhern zum Verhängnis werden. Hochspringend köpft Eberhardt zum Ausgleich ein 1:1. Ueberraschend schnell verfliegen die ersten 45 Minuten.

Mit demselben Schwung beginnt auch der 2. Akt. Freiburg hat jetzt mehr vom Spiel. Doch die aufmerksame Phönixverteidigung verleiht jeden Erfolg. Nach 10 Minuten ist Phönix wieder am Ruder. Nervosität und mangelnde Situationsbeherrschung lassen viele trefferreiche Situationen meist durch schlechtes Schießen verpuffen. Phönix hat sichtlich mehr vom Spiel. Es beginnt ein längerer Spielausschnitt, der die Schwarz-Blauen in deutlicher Front sieht. Bei der Auswertung vieler günstiger Torgelegenheiten verlagert der Phönixsturm jedoch auffallend oft. Zwei todsichere Kopfballstöße streichen knapp am Freiburger Kasten vorbei. Die Läuferreihe beteiligt sich sogar am Schießen, in der Erkenntnis, daß die Vorderleute gerade hierin verlagern. Erst der Endspurt bringt die Entscheidung. Eine harte Foulschlichtung des Schiedsrichters führt zu einem Strafschuß gegen die Freiburger, der, sein getreten, nach einigem Hin und Her in dem Massenbetrieb vor dem Freiburger Tor von Schwerdtle eingeleitet werden kann. 2:1. Der stürmische Beifall der Zuschauer spornt die Karlsruher zu letzter Energieentfaltung an. 2 jugendliche Vorstöße schaffen vor dem Freiburger Tor kritische Situationen, wobei Kadatt durch kluges Handspiel einen sicheren 3. Treffer vereitelt. Schwerdtle schießt jedoch den gerechten Elfmeter an die Stange. Nochmals raffen sich die Gäste in den letzten Minuten energisch auf, Eberhardt schießt nach feinem Durchspiel des in der 2. Spielhälfte besonders zugewollten rechten Flügels, allzu vorsichtig direkt auf den Torhüter. Der Schlußpfiff beendet ein sehr schönes und spannendes Treffen.

Berlin—Westdeutschland 2:1 (1:1).

Elberfeld, 13. Jan. (Eig. Drahtber.) Im Westen ist die Fußballbegeisterung groß. Das ist unbestreitbar. Das bewies auch heute wieder der Besuch von 35.000 Köpfen, trotzdem grimmige Kälte herrschte. Leider vermochte die westdeutsche Elf nicht die Erwartungen ihrer so zahlreichen Anhänger zu erfüllen. Neben guten Leistungen bemerkte man auch so schlechte, daß man mit Recht von verschiedenen Verlagen sprechen kann. Berlin dagegen stellte eine technisch ausgezeichnete Mannschaft, die denn auch einen verdienten 2:1 Sieg erzielte. Bereits die 4. Minute sah die Brandenburger durch Verberger in Führung, der aus 20 Meter einen Schuß ins Tor gibt. Energisch angelegte Gegenangriffe wurden wieder abgewehrt und leicht abgelenkt. Dennoch kam der schon erwähnte Westdeutsche noch vor dem Wechsel durch Kremer (Duisburg) zum Ausgleich. — Nach dem Pause hatte der Westen keine besten Momente und arbeitete zahlreiche Chancen heraus. Gegen die gute Berliner Hintermannschaft gab es aber kein Durchdringen, zumal auch ungenau zugepielt und geschossen wurde. Berlin machte sich wieder frei, drückte und kam auch in der 29. Minute durch gute Leistung von Sobel zum Siegestreffer.

Musten! Fay's Sodener

Nationales Schwimmfest in Wiesbaden.

Der erste Tag brachte spannende Kämpfe. Wiesbaden, 13. Jan. (Eig. Drahtber.) Die zwei Tage in Anspruch nehmende Veranstaltung, das Verbandsfreie Schwimmfest des Wiesbadener S.C. begann am Samstag bei nur mäßigem Besuch mit einer Reihe von Wettbewerben nur untergeordneter Bedeutung. Die Konkurrenz waren indessen durchweg recht gut besetzt und brachten erbiterte und spannende Kämpfe.

Die Ergebnisse des ersten Tages:
I. Jugendfreistilswimmen, 3 mal 10 Bahnen: 1. Sparta — Köln 7:19 Min.; 2. Nitar-Heidelberg 7:33,3; 3. 1. Frankf. S.C. 7:43.
II. Damen-Rüdenschwimmen, 6 Bahnen: 1. E. Hahnberger, Helsen Worms 1:57,8; 2. B. Dehring, D.S.B. Eisenach 1:58.
3. Jugendfreistilswimmen, 3 mal 6 Bahnen: 1. Offenbach 96 (Weiper-Gerhard-Engelhardt) 4:22,7; 2. Rot-Weiß Darmstadt 4:29.
Damenjunior-Freistil, 6 Bahnen: 1. M. Mann, Jungdeutschland-Darmstadt 1:44,4.
II. Brustschwimmen, 6 Bahnen: 1. D. Wansch, Neptun-Karlsruhe 1:31; 2. E. Kopp, Amateure Duisburg 1:33,5; 3. W. Endres, 1. Frankf. S.C. 1:33,9; 4. W. Jansen-Düsseldorf 09 1:34,8.
Jugend-Brustschwimmen, 6 Bahnen: 1. E. Hermann, Wasserfreunde-Heilbronn 1:34; 2. D. Jiegler, 1. Frankf. S.C. 1:39,4; 3. R. Badner-Wöllingen 1:40,5; 4. E. Martin-Mainz 01 1:42,4; 5. F. Schulze-Wöllingen 09 1:44,4.
Damen-Jugend Brustschwimmen, 6 Bahnen: 1. M. Keimer, B.S.W. Eisenach 1:56,2; 2. Margarete Schellhaas Rot-Weiß Darmstadt 2:00,4; 3. Ruth Schellenberg, S.C.W. 1911 2:03,5.
Juniorfreistilswimmen, offen, 6 Bahnen: 1. E. Kempel, Münden 09 1:21; 2. W. Stamm, S.W. Saarbrücken 1:23,8; 3. F. Wroth, Nitar, Heidelberg 1:24,2; 4. J. Schmid-Wöhring 09 1:24,3; 5. L. Kofal, Neptun, Lüdenscheid 1:25,6.
Desgl. offen für Vereine ohne Winterbad: 1. F. Theis, Helsen-Worms, 1:27,2; 2. Krieg, Helsen-Worms 1:37,2.
Jugend-Rüdenschwimmen, 6 Bahnen: 1. E. Engelhardt, Offenbach 96 1:33,8; 2. H. Kerling, Wasserfreunde Bonn 1:35,2; 3. H. Krug, S.C.W. Wiesbaden 1911 1:39,8.
Damen-Rüdenschwimmen, 6 Bahnen: 1. Höpfer Schwimm-Va. (Dora Brandt-Till, Wilhelm-Badette Brandt) 5:55,7; 2. D.S.B. Eisenach 6:02.

Der zweite Tag.
 Vor vollbesetztem Hause wieder der S.C. Wiesbaden auch am Sonntag seine Kämpfe musterhaftig und in flotter Reihenfolge ab. Da bis auf den durch Krankheit verhinderten deutschen Meister Rüpers-Bierjen sämtliche Teilnehmer am Start waren, so gab es in fast allen Wettbewerben scharfe Kämpfe. Stürm und Wirbeln tobten die einen Raumverhältnisse des städtischen Schwimmbades, das nur über vier Bahnen mit je 19,5 Meter Länge verfügt. Hierdurch kam es, daß einzelne Konkurrenz in verschiedene Läufe eingeteilt werden mußten. Im Vordergrund des Interesses stand das erste Se-

nioren-Rüdenschwimmen, das sich der deutsche Hochschulmeister Frank Heidelberg in überlegener Manier vor Zellmann, Düsseldorf, dem dem Altmeister Stampfer, Köln, holte, sowie das erste Seniorenrüdenschwimmen, worin Sparta, Köln, durch den Olympiateilnehmer Budig einen überzeugenden Erfolg erringen konnte.

Die Ergebnisse:
I. Seniorenrüdenschwimmen, 6 Bahnen: 1. Frank Nitar-Heidelberg 1:30; 2. Zellmann-Düsseldorf 09 1:32,1; 3. Stampfer-Sparta Köln 1:32,4 Min.
II. Seniorenrüdenschwimmen, 6 Bahnen: 1. S.C. Wiesbaden 5:52 Min.; 2. D.S.B. Eisenach 5:54,8 Min.; 3. Höpfer 6:11,8 Min.
I. Seniorenrüdenschwimmen, 6 Bahnen: 1. Frank Nitar-Heidelberg 1:30; 2. Zellmann-Düsseldorf 09 1:32,1; 3. Stampfer-Sparta Köln 1:32,4 Min.
II. Seniorenrüdenschwimmen, 6 Bahnen: 1. S.C. Wiesbaden 5:52 Min.; 2. D.S.B. Eisenach 5:54,8 Min.; 3. Höpfer 6:11,8 Min.
Jugendfreistilswimmen, 10 Bahnen: 1. Engelhardt-Offenbach 2:29,3 Min.; 2. Martin-Mainz 2:32,4 Min.; 3. Wegerlanz-Frankfurt 2:34,5 Min.; 4. Kerling-Wasserfreunde Bonn 2:39 Minuten.
Juniorfreistilswimmen, 3 mal 6 Bahnen: 1. Münden 09 4:10,6 Minuten; 2. Jungdeutschland-Darmstadt 4:20,2 Minuten; für West eine ohne Winterbad: 1. Helsen-Worms 4:46,8 Minuten.
Freistilswimmen, 20 Bahnen: 1. Schellenberg-S.C. Wiesbaden 5:15 Min.; 2. Wolf-Sparta, Köln, 5:20,2 Min.; 3. Mager-Düsseldorf 5:23,9 Minuten.
II. Damenbrustschwimmen, 10 Bahnen: 1. E. Keimer-D.S.B. Düsseldorf 3:25,2 Min.; 2. W. Jansen-Düsseldorf 09 3:26,6 Min.
Große Freistilswimmen, 10 mal 2 Bahnen: 1. Jungdeutschland-Darmstadt 3:44 Min.; 2. Wiesbaden S.C. 1911 3:56,5 Minuten.
Wasserball: Jungdeutschland-Darmstadt, Münden 09 4:3 (3:0).

Kreisliga.

Der gestrige Sonntag brachte eine ganze Anzahl Ueberraschungen. Hier wäre zunächst die Niederlage des Vf.B. gegen Beiertheim zu erwähnen. Auf eigenem Boden ein 3:0 läßt auf einen schwachen Tag des Vf.B. schließen. Etwas hoch erhebt sich die 3:0-Niederlage Durlachs gegen Gröchingen auf deren Boden nicht gerade unerwartet kommt. Einen weiteren Belegpunkt haben die Frankonen gegen den Südfürner zu verzeichnen. Mit einem 0:0-Resultat haben die Südfürner, teilweise durch Glück, den einen Punkt behalten. Anielingen siegte glatt gegen Karlsruhe mit 6 gegen 2 Tore. Sehr knapp schlugen sich die Mühlburger gegen die T.G. in Ruppurr. 1:0 hieß es am Ende für die Gäste.

Der Tabellenstand in Mittelbaden ist:

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Frankonia	14	6	7	1	25:16	19
Durlach	14	8	3	3	24:20	19
Gröchingen	14	7	4	3	36:21	18
Mühlburg	14	6	5	3	26:24	17
Daxlanden	14	6	4	4	18:11	16
Beiertheim	14	6	4	4	27:18	16
Anielingen	14	6	3	5	32:21	15
Bruchsal	14	6	3	5	29:28	15
Vf.B.	13	5	2	6	24:23	12
Südfürner	14	3	5	6	20:20	11
Ruppurr	14	3	3	8	21:33	9
Karlsruhe	14	3	1	10	24:51	7
Untergrombach	13	2	2	9	14:34	6

Südfürner — Frankonia 0:0.
 In diesem Treffen reichte die Angriffsreihe der Frankonia nicht aus, um die glänzende Verteidigung der Südfürner zu schlagen. Mit 0:0 Tore ging es in die Pause. Die zweite Hälfte sah die Frankonia fast dauernd in des Gegners Hälfte, aber jeder Versuch, etwas zählbares zu erzielen, scheiterte an der vom Glück noch begünstigten Südfürnermannschaft.

Vf.B. — Beiertheim 0:3.
 Die Beiertheimer haben auf dem Vf.B.-Platz diesen Kampf verdient gewonnen. Die gute Küferreihe und das bessere Stürmer-Netz der Gäste zeigten für den Sieg verantwortlich. Der in der ersten Hälfte ziemlich gleichwertige Kampf brachte kein Tor, während in der folgenden Hälfte nach 15 Minuten das 1. Tor fiel und bald darauf durch den Beiertheimer Halblinien nach Franke von rechts das zweite Tor. Vf.B. wurde hierdurch nervös, wodurch es der gegnerischen Verteidigung immer wieder gelang, die in der Folge eingeleiteten Angriffe zu unterbinden, so daß sie bis Spielende zu keinem Erfolge kamen, während andererseits Beiertheim durch seinen Halbrechten durch ein drittes Tor den Sieg endgültig sicherstellte.

Bruchsal — Daxlanden 3:0.
 Die gute Daxlander Hintermannschaft konnte, trotz großem Eifer, die Niederlage nicht abwenden, da ihr Gegner die bessere Gesamtleistung bot. Sehr schwach war der Sturm Daxlandens gegenüber dem der Blagel. Bruchsal war meist besser, erst als sie mit 3:0 Toren in Führung lagen, konnten ihnen die Daxlander einigermaßen gefährlich werden, ohne jedoch bis zum Schlußpfiff ein Tor entgegenzusetzen zu können.

Mühlburg — Ruppurr 1:0.
 Daß dieses Spiel für die Mühlburger einen schweren Gang bedeutete, geht aus dem knappen Resultat hervor. Die Ruppurrer kämpften mit aller Macht um den Sieg, der ihnen auch beinahe geglückt wäre. Eine ganze Spielhälfte kämpften die Mannschaften erfolglos und waren sich ziemlich ebenbürtig. Die zweite Hälfte sah die Blagel im Vorteil. Daß den Mühlburgern trotzdem das einzige Tor des Tages glückte, ist auf einen Verlegen des rechten Flüfers zurückzuführen. Der Mühlburger Rechtsaußen nahm diesen Pass auf, spielte zur Mitte, die den Sieg sicherstellte.

Anielingen — Karlsruhe 6:2.
 Ebitterter, als das Resultat besagt, war dieser Kampf. Schließlich blieben aber doch die technisch besseren und schneller spielenden Anielingen im Endkampf Sieger. Anielingen erzielte schon nach 2 Minuten das Führungstor, dem die Gäste bald den Ausgleich folgen ließen. Zwei weitere Tore brachten der Blagel bis zur Pause mit 3:1 in Führung. Wäre die Schlußzeit Anielingens etwas größer gewesen, so hätten sie dem Gegner vielleicht den Sieg streitig

machen können, so mußten sie sich aber mit einem Tor begnügen, während Anielingen bis Spielende deren noch drei erzielten konnten.

Gröchingen — Durlach 2:1.
 Die Reaktion ist den Gröchingern auf eigenem Boden, nach einem besseren ersten Halbzeit der Durlacher, geglückt. Sie konnten nach 32 Minuten die Führung an sich reißen, mußten aber noch vor der Pause den Ausgleich hinnehmen. Nun strengten sich die Blagelern mächtig an und spielten einen leichteren Vorteil heraus, der in der 30. Minute zum Siegestor führte. Durlach machte starke Anstrengungen, um wenigstens einen Punkt zu retten, doch die heftig und eifrig spielenden Gröchingen ließen dies nicht zu.

Stuttgarter Kickers — München 1860 3:0 (1:0).
 Stuttgart, 13. Jan. (Eig. Drahtber.) Wer immer auch am Sonntag zum Degerloch hinausginge, hatte nicht mit einem klaren Siege der Kickers gerechnet. Er kam aber zustande und dazu durchaus verdient, weil die Kickers trotz Fehlens von Kießler und Ubrich, die vollwertig ercht waren, die tatsächlich bessere Elf ins Feld stellten. Sie hatten ihre Stärke in dem wieder eingestellten Mittelläufer Niederbacher, der Vortreffliches leistete. Neben ihm war in erster Linie die solide Arbeit der Verteidigung ein Faktor zum Siege. Auch der Sturm zeigte gegenüber den letzten Spielen eine merkwürdige Formverbesserung, wenn auch der erfolgreichste Torhüter zur rechten Zeit noch manchmal zu vermissen war. München hatte keine komplette Elf zur Stelle, in der der ausgezeichnete Mittelläufer Pledl hervortrat. Sehr unsicher war Koob im Tore, die Erfolge der Stuttgarter kamen zum Teil auf sein Konto. Die Verteidigung war voll auf der Höhe, nur die jungen Stürmer verstanden es nicht, sich vor dem feindlichen Tore durchzusetzen; im Feldspiel waren sie gut und wendig. In Kettner-Hannau hatte sich ein guter Schiedsrichter eingefunden. Dem Treffen waren wohl 6000 Zuschauer bei.

Von Anbeginn an übernahmen die Kickers leicht das Kommando und bestellten es 20 Minuten lang, ohne zum Zuge zu kommen. Dann kam 1860 auf, der Kampf wurde ausgereichener. Gefährliche Gästeangriffe zerschellten an dem Schlußtor der Kickers. In der 30. Minute erzielten die Schwaben durch Fint nach heftiger Hafter Abwehr Koobs das Führungstor. Bei diesem Stande blieben es bis zur Pause, obgleich die Kickers noch mehrfach Gelegenheiten hatten, ihren Vorsprung zu erhöhen. Auch nach dem Wechsel hielt sich die Gegner etwa 20 Minuten lang die Waage. Dann gelang es dem Kickerslinksaußen Müller eine Flanke von rechts gut auszunutzen und zum zweiten Tore einzuklinken; auch dieses Tor hatte Koob auf dem Gemissen, er hatte das Leder im Herauslaufen verfehlt. Eine feine Leistung Grünfelds ergab eine Viertelstunde nach Schluß den dritten Treffer für die Einheimischen. In den letzten 10 Minuten sahen die Münchener zu einem mächtigen Endspurt ein, aber die Kickersabwehr ließ sich nicht schlagen, es blieb bei dem 3:0.

VfB. Neu-Utenburg — S.V. Waldhof 2:6.
 Neu-Utenburg, 13. Jan. (Eig. Drahtber.) Der Gast aus Mannheim traf auf dem gefährlichsten Utenburger Platz einen Gegner, der außer Rand und Band geraten schien. Waldhof wurde in seinem technisch hervorragenden Spiel kaum gestört und kam zu der entsprechenden Zahl von Toren, da der Sturm diesmal auch zu schiefen verstand. Utenburg unterlag durch die ungenügende Leistung der Stürmer und Küfer. In der Verteidigung war Rodmann das „Loch im Westen“, durch das Mannheim meist durchkam. Umso besser war die Mannheimer Hintermannschaft. Da auch die Läuferreihe nützlichste Arbeit leistete, mußten bei der bereits geschickten Form des Sturmes die Tore fallen. Hier mußten zumal Deder auf Rechtsaußen und Brück in der Mitte zu imponieren. Der Mannschaft gehörte als Ganzes ein besonderes Lob.

Bis zur Pause fast ausgeglichenes Feldspiel mit unauffällig wechselnden schönen Kampfschichten. Erst in der 41. Min. veränderte Mannheim durch Deder die Führung zu übernehmen und wenig später durch den gleichen Spieler aus großer Entfernung zum 2:0 einzuklinken. Utenburgs Gezentreffer fiel mit dem Schlußpfiff zusammen. Weitermann war der Schütze. — Nach der Pause noch er höchstes Tempo, das Utenburg zunächst hält. Dabei verzicht Utenmann die Ausgleichschance. Auf der Gegenseite grüßte Enjalbenheit und Sammlung. Brück kommt hintereinander weimal zum Schuß und jedesmal schießt das Leder im Tor. Dann hält Utenburg durch Weitermann einen Treffer auf. Mannheim vermag aber durch Brück umso leichter weitere zwei Tore zu schießen, als Utenburgs Hüter verletzt ausscheiden muß.

1000 Zuschauer. Daß man in Karlsruhe gefiel sehr gut.

In Schnee und Eis.

Ski-Meisterschaften der Badischen Polizei.

Die Ski-Meisterschaften der Badischen Polizei begannen am Samstag mit dem Langlauf über eine Strecke von etwa 15 Km. Die Organisation lag in den Händen der Oberleutnants Helle-Karlsruhe und Flugler-Freiburg. Etwa 40 Polizeioffiziere, Polizisten und Gendarmen nahmen daran teil. Die gelaufenen Zeiten können als sehr gut angesehen werden und beweisen die Fortschritte bei der Badischen Polizei. Dem jungen Rottenmeister Müller-Freiburg war der Sieg in der Seniorenlasse nicht zu nehmen. Mit beinahe fünf Minuten Vorsprung kam er in der Zeit von 1.07.53 Stunden durch das Ziel, gefolgt von dem Karlsruhe'ger Rottenmeister Tured. In der Altersklasse legte Oberleutnant Brenner der Offiziersklasse wurde mit 1.15.54 Stunden.

Der zweite Tag der badischen Ski-Meisterschaften brachte den alpinen Abfahrtslauf von etwa 1200 Metern mit 300 Meter Gefälle, für den 36 Läufer starteten. Sieger wurde Oberleutnant Brenner-Mannheim mit 7.45 Min., der damit gleichzeitig auch Sieger der Altersklasse wurde. Zweiter wurde Rottenmeister Zimmermann-Karlsruhe in 8.05 Min. Unter Berücksichtigung des am gestrigen Samstag zum Austrag gebrachten Langlaufes wurde in der kombinierten Berechnung 1. Oberleutnant Brenner-Mannheim mit 189.4 Punkten, 2. Rottenmeister Zimmermann-Karlsruhe mit 184.8 Punkten. Den Mannschaftslauf gewann die Polizei-Freiburg vor der Karlsruhe'ger und der Mannheimer Polizei. — Mit der Siegereverenz in dem in gastfreundlicher Art und Weise durch die Familie Hoch für die Rennen zur Verfügung gestellten "Wiedenerer" fanden die badischen Ski-Meisterschaften ihren Abschluss und lassen die beste Hoffnung für die im Monat Februar stattfindenden deutschen Ski-Meisterschaften zu.

Langläufe im Gau Feldberg.

Der Gau Feldberg des Ski-Clubs Schwarzwald brachte am Samstag seinen über 18 Kilometer führenden Langlauf mit einer Höhenifferenz von 460 m in der Gegend von Menzschwand zur Durchführung. Die gelaufenen Zeiten für alle Läufer sind als recht gut anzusprechen. Die beste Zeit des Tages lief in der ersten Klasse Franz Morath-Schlussee in 1.11.31 Stunden. In der zweiten Klasse wurde erster Arthur Kaiser-Schlussee mit 1.19.53, zweiter Arthur Kaiser-St. Blasien in 1.22.24 Stunden. Der Lauf der Jungmannen führte über sechs Kilometer. Erster wurde hier Benig-Schlussee in 22 1/2 Minuten.

Ski-Gauwettkäufe des Gaues Freiburg.

Nur mäßiger Schnee war dem Gau Freiburg beschied, der seine Wettkäufe in Hintergarten austrug. Den 18 Kilometer-Lauf gewann Schwaer-St. Peter in 1.34.54 Stunde. Der Geländelauf wurde eine höhere Beute des technisch vorzüglichen Akademikers Bahli-Freiburg, der auch Kombinationsieger mit der Note 14.06 wurde. Im Sprunglauf siegte der Jungmann Winterhalter-Hintergarten mit der Note 16.8,33.

Ski-Gauwettkäufe des Gaues Wiesental.

Bei den in der Umgegend von Muggenbrunn ausgetragenen Gauwettkäufen des Gaues Wiesental im Ski-Club Schwarzwald schritten die Jungmannen durchschnittlich besser ab als die Herrenklasse. Als Erfolgreichster erwies sich der Jungmann Hirt-Tobtau, der für seinen Langlauf und Sprunglauf und Geländelauf die Kombinationsnote von 17,9 erhielt, während in der Herrenklasse Schelsborn-Schönau auf nur 17,14 Punkte kam.

In Titisee gab es internationale Eishockeykämpfe. SC. 1880 siegte mit 3:0 gegen Winter SV Titisee, unterlag dann aber trotz guten Spiels gegen den Akademischen E.S.C. Zürich mit 1:1. Die Züricher schlugen dann Titisee mit 8:0.

V. Gauwettkäufe des Rheingaus.

Am 13. Jan. 1929 hielt der Rheingau bei prächtigem Stiwetter seine diesjährigen Gauwettkäufe auf Rühsteln ab. Waren die Fahrverhältnisse beim Geländelauf, der um 9 Uhr vormittags zur Austragung kam, nicht gerade die günstigsten, so gab es doch den einzelnen Teilnehmern Gelegenheit, ihr ganzes Können in Bezug auf Beherrschung der Skier zu zeigen. Vom Start auf dem Seetopf hatten die Läufer und Läuferinnen zunächst eine kurze Strecke mit schwachem Gefälle durch Buchwald zurückzulegen, um dann auf dem Serpentinweg zur Schneise zu gelangen, die dann durchfahren werden mußte, um zur Rühsteln-Wiese und damit zum Ziel zu gelangen.

Um 11 Uhr traten 96 Teilnehmer(innen) zum Langlauf an. Bei diesem waren insofern bessere Schneeverhältnisse, als die Strecke meist an Nordhängen und durch Hochwald lief, die also wenig von der Sonne beschienen wurde. Der Langlauf der Jungmannen und Damen führte über eine Strecke von 8 Kilometer, während der der 1. und 2. Klasse sowie der Altersklassen über eine solche von 10 Kilometer führte. Daß sich der ganze Lauf so glatt und reibungslos abwickelte, war in erster Linie der Oberleitung, den Herren Dr. Frey und B. Bücher, zu verdanken. Letzterer erhielt bei der Preisverteilung am Nachmittag einen silbernen Becher für seine aufopfernde Tätigkeit.

Die Wettkäufe hatten im Einzelnen folgende Ergebnisse:

Geländelauf.

Jungmannen: 1. Schaller, T.B. Heidelberg, 17,20 Punkte; 2. Gramlich, Mannheim, 16,05 P.; 3. Albers, A.S.C. Heidelberg, 15,55 P.

Damen: 1. Hatzy, Mannheim, 17,35 Punkte; 2. Krebs, Mannheim, 17,15 P.; 3. Tink, Mannheim, 15,55 P.; 4. Walter, Heidelberg, Heidelberg, 20 Punkte; 5. Bargmann, Darmstadt, 18,55 P.; 3. Fleger, A.S.C. Heidelberg, 18,7 P.; 4. Eisenhammer, Mannheim, 18,25 P.

Langlauf.

Jungmannen (8 Kilometer): 1. Lehmann, T.B. Heidelberg, 34,45 Min.; 2. Rehmeklan, A.S.C. Heidelberg, 36,12 Min.; 3. Schaller, T.B. Heidelberg, 37,08 Min.; 4. Waldbel, Weinheim, 37,09 Min.; 5. Köpfer, Mannheim, 37,55 Min.

Damen (8 Kilometer): 1. Hatzy, Mannheim, 37,07 Min.; 2. Tink, Mannheim, 39,01 Min.; 3. Reimann, Heidelberg, 39,18 Min.; 4. Turt, Mannheim, 39,23 Min.; 5. Wiedemann, Mannheim, 40,00 Min.

Herren (16 Kilometer): 1. Thron, Mannheim, 1,22,01 Std.; 2. Pfehler, Weinheim, 1,23,27 Std.; 3. Braun, Mannheim, 1,25,03 Std.; 4. Bargmann, Darmstadt, 1,26,39 Std. In dieser Klasse lief Geschwindner, Wern, die Zeit von 1,23,21 Std. außer Konkurrenz und würde sich folglich an 2. Stelle placieren.

Kombinierter Lauf.

1. Thron, Mannheim, 19 Punkte; 2. Pfehler, Weinheim, 18,51 P.; 3. Bargmann, Darmstadt; 4. Braun, Mannheim.

Altersklasse 1: 1. Brückle, Mannheim, 1,43,24 Std.; 2. Meier, Mannheim, 1,44,11 Std.; 3. Haas, Mannheim, 1,45,24 Std.

Altersklasse II: 1. Souer, Weinheim, 1,26,27 Std.; 2. Paul, Mannheim.

Die Bayer. Eishockey-Meisterschaft hielt den E.V. Füssen als Favoriten, der gegen die H.C. Nürnberg mit 4:0 gewann. Rednagel-Oberhofen wurde bei den internationalen Eisspringen in Bontresina mit Sprungweiten von 50,67 und 72 Meter (geföhrt) Neunter. Sieger blieb der Schweizer Jogg-Arola. Die Schweizer Winterpiele in Davos fanden ihre Eröffnung durch einen Eishockeykampf, den die Europa Canadian gegen Davos mit 2:1 gewonnen.

Mitteldeutsche Ski-Meisterschaften.

Lang- und Geländelauf.

Gersfeld (Rhön), 13. Jan. (Drahtbericht.) Die Verbandswettkäufe des Verbandes Mitteldeutscher Ski-Vereine nahmen am Samstag in der Rhön bei sonnigem, gutem Stiwetter mit dem Lang- und Geländelauf ihren Anfang. Der Langlauf führte bei 300 Meter Steigung über 16 Kilometer. Der Start befand sich am Sichelköpfchen. Die Strecke führte dann über Rippelbach, Birkhäuser, Ludwigstein, Einhard, Schwedenwall, Schwedenhänge bis zum Ziel nach Gersfeld. Der Schnee war verharzt, aber doch fähig. Bei einer Beteiligung von 168 Skifahrern gab es intensive und harte Kämpfe. Die beste Zeit im Langlauf erzielte der Thüringer Böhm vom Ski-Club Taunus Frankfurt. Im Geländelauf siegte G. Kohl vom Rintertportverein Kassel.

Die Ergebnisse des ersten Tages waren:

Langlauf — 16 Kilometer:

1. Herrenklasse: 1. V. Böhm-Ski-Club Taunus Frankfurt/M. 1:13.23 Std. 2. Kurt Schmidt-Rhönklub Frankfurt 1:19.17.5 Std.

2. Herrenklasse: 1. W. Schrödel-WEB. Kassel 1:18.05 Std. 2. Brinmann-WEB. Kassel 1:20.06 Std. 3. Müller-Atademischer Ski-Club Darmstadt 1:20.17 Std.

Altersklasse 1: 1. Bernhinger-Ski-Club Taunus Frankfurt/M. 1:23.04 Std. 2. Schöpfer-WEB. Gersfeld 1:24.39 Std.

Altersklasse 2: 1. Paul-WEB. Kassel 1:30.37.5 Std. Altersklasse 3: 1. G. Kiefer-Ski-Club Taunus Frankfurt 1:37.51 Std.

Jugendklasse 8 Km.: 1. Schleicher Ski-Club Taunus Frankfurt 36:15 Min. 2. Bogtänder, Ski-Club Taunus, Frankfurt 37:15 Min. Damen-Klasse 8 Km.: 1. Calare-WEB Gersfeld 50:27 Min. 2. Jenisch-Ski-Club Taunus Frankfurt/Main 52:38 Min.

Geländelauf — 3,5 Kilometer.

1. G. Kohl-WEB. Kassel 3:16 Min. 2. Mehrhorn-Ski-Club Mainau Frankfurt 3:16 Min. 3. A. Schmidt-Rhönklub Frankfurt/M. 3:22.5 Min. 4. Baumgarten, Wadern, Ski-Club Darmstadt 3:40 Min. 5. Raubacher-WEB. Gersfeld 3:51 Min.

Die Sprungläufe.

Am Sonntag kam auf der Stimmbergchance der Sprunglauf zur Durchführung, zu dem 26 Läufer gemeldet, jedoch nur 22 am Start erschienen waren. Der Thüringer Huhn von der Stabteilung Taunus (Frankfurt/M.) erzielte außer Konkurrenz mit 25 Meter den meiste gestandenen Sprung. Die Sprungchance befand sich, trotz der geringen Schneelage in ausgezeichneter Verfassung. Die Veranstaltung verlief ohne jeglichen Unfall.

Die Ergebnisse:

Sprunglauf: Klasse 1. 1. Magellen (Stabteilung des Taunusklub Frankfurt, Note 19,56; 2. Huhn-Stabteilung des Taunusklub Hfm), Note 18,25. — Klasse 2: 1. Müller Franz, Stabteilung des Taunusklub Frankfurt Note 18,23; 2. Müller Walter, Stabteilung des Taunusklub Frankfurt, Note 16,83; 3. Baumgarten, atad. Ski-Club Darmstadt, 16,62. Jungmannen n. 1. Schleicher, Stabteilung des Taunusklub Frankfurt/M., Note 14,48.

Kombinierter Lauf: Klasse 1: 1. Huhn-Stabteilung des Taunusklub Frankfurt/M. Note 17,672. — Klasse 2: 6. Brinmann-WEB. Kassel, Note 16,53; 2. W. Müller-Frankfurt/M. Note 15,415. —

Huhn von der Stabteilung des Taunusklub Frankfurt wurde somit Verbandsmeister für 1929.

Deutsche Eiskunstlauf-Meisterschaften.

U. Oppeln, 14. Jan. (Funtspruch.) Die deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen kamen am Sonntag in Oppeln zum Austrag. In Abwesenheit des Verteidigers Ritterberger-Berlin siegte bei den Herren Frank-Berlin vor Bayer und bei den Damen Gräulein Hebe-Berlin vor Frau Weit-Berlin. Auch hier siegte die vorjährige Meisterin Frau Brodhöft. Den Titel im Paarlaufen führten sich Fr. Kihauer-Kaste.

Gesamteinrichtung

geeignet für hochherrsch. Ausstattung einer

Villa (12 Zimmer)

möglichst stilvoll und alles Zubehör, gesucht. Diskretion gesichert. Angebote unt. Nr. 1141 an die Bad. Presse.

Asthma, Wassersucht

auch veraltete hartnäckige Fälle, behandelt mit Erfolg durch

Naturkraft

951

Ernst Dzulko, Magnetopath

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 36, d. Hauptpost

Sprechstunde: Montag bis Freitag von 2-5 Uhr

Nach 6 Uhr und vormittags auf Bestellung

Behandlung auch außer d. Hause. Telefon 6806

Amtliche Anzeigen

Grundstücks-Zwangsvollstreckung.

Grundstück: Geb. Nr. 5820; 1 a 07 qm Hofstelle, Schönlins; 1 a 36 qm Hausgart., landl. 28. auf 2 a 43 qm. Grundstück hat ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schenkelteller. Schätzung: 19 000 M. mit Zubehör. Versteigerungstermin: Donnerstag, 17. Januar 1929, vormittags 9 Uhr im Geschäftsraum des Notars 4, Kaiserstr. 184, Zimmer 10. Eigentümer: Friedrich Seidel, Webaer in Karlsruhe. Karlsruhe, den 5. Januar 1929. (705) Bad. Notariat 4 — Volkstreuhandsgesellschaft

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Blankenloch verleiht am Donnerstag, den 17. ds. Mts., nachversteigete Holz in ihren Wäldern:

- 66 Eichen von 2,07 Bm. abwärts
- 28 Nadelbäume von 2,75 Bm. abwärts
- 29 Eichen von 0,69 Bm. abwärts
- 8 Eichen von 0,74 Bm. abwärts
- 2 Eichen von 1,08 Bm. abwärts
- 2 Eichen von 1,08 Bm. abwärts
- 42 Eichen von 1,70 Bm. abwärts

Ausgabe und bei Waldhüter Kammerer gegen Vorbestellung erhältlich. Zusammenkunft um 9 Uhr vorm. beim Rathaus. Der Gemeinderat: Rabez.

Tanz-Lehr-Institut J Braunagel

Nowackanlage 13

Berlin neuer Kurse Einzel-Unterricht. Für meine Schüler Tanz-Abend 20 Januar, 7-11 Uhr. Friedrich Hof

Zübe nicht abnehmen!

Anstrichen von Strümpfen oder Str. (1003)

Alle Jacken

werden zu Strickfleider

Englmann, Maschinenstr. 1, jekt Amalienstraße 65.

Dr. Bulleb's Eucalyptusöl

Marke Debuco ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma Gicht, Glieder-schmerzen, zum Inhalieren bei Husten, Keuchhusten, Asthma, Erkältungskrankheiten. Man beachte Dr. Bulleb's Debuco. Droge, Deha, Zähringerstr. 55. Dr. Gebhard, Augartenstr. 24. Droge, Guger, Rheinstr. 57. Droge, Kirchenbauer, Kaiserallee 65. Droge, Kels Jr. Schillerstr. 65

Arzt

sucht im Zentrum der Stadt in nur gutem Haus

geeignete Räume

zur Ausübung seiner Praxis, zu mieten erw. mit Wohnung. Angebote unt. Nr. 2204 an die Badische Presse.

Lager m. Einfahrt

ebener Erde, nebst Kellerraum. Räume für Büro, der bald oder später von aufgestützter Firma genutzt. Offerten mit Angabe der Quadratmeter und Preis unter Nr. 895 an die Badische Presse erbeten.

Schiffskarten

nach allen Weltteilen

Übersichtsbestimmungen, Preistabelle, Fahrpläne und Anskliffe kostenlos

Lloyd-Reisebüro Goldfarb

Agentur des Norddeutschen Lloyd Bremen Kaiserstraße 181 Ecke Herronstr.

Brennst

ob. doch Ihr Gasheerd nicht richtig? Eimliche Gasgeräte werden gründlich und sachgemäß in Ordnung gesetzt. (21327) Karl Ring & Sohn, Installation, Schloßgarten 69, Tel. 2102.

Briefumschläge

steht reich u. preisw. Drud. G. Türlergarten

Zimmer

Goldes Str., berufst. (nach gemitt. 09471)

Zimmer

el. Licht, beheizt, nach Gart. Richtung, bei gut. Beuten, vor sol. Angebote an W. Tied, Zeitungsgarier Hof. Auf 1. Febr. 1929

leeres Zimmer

ge sucht. Angeb. u. Nr. 22972 an d. Bad. Pr.

Immobilien

Reu erbautes Landhaus in einem idyllisch gelegenen Schwarzwaldkurort Nähe Triberg, umständelhafter sofort zu verkaufen. Angebote u. Nr. 178a an die Badische Presse

Villa

Rade Dabnplas, mit 12 Zim., Zentralheizung, Sommerbad, ausgebaut, Anzahl. 30-25 000 M.

Herrschafthaus

Schönlins, 3x5 B. Eiche, Bad, 1x3 Bim., Einfaßl., Garten, Nr. 47 000 M., Anzahlung 20 000 M.

Einfamilienhaus

5 Zimmer, Bad, komfortabel, ausgebaut, Preis 26 000 M., Anzahlung 5 000 M.

Geschäftshaus

Westf. mit Eintr., 200 qm, Werkstätte nebst Lagerräume und Büro, Preis 55 000 M., Anzahlung 15 000 M.

E. Günter,

Immobilien, Eisenw. str. 19, Telefon 4077, Karlsruhe.

Mietgesuche

Arbeitsräume

heute, für Textilfabrikation, mit Büro und Lager zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 22964 an d. Bad. Pr.

Herrschafliche Villa

in Kallat (Baden)

sehr massiv gebaut, bestehend aus 14 Zimmern, mit Zentralheizung u. allem Zubehör., Garage, Stall-Gebäude mit Wohnung, Treibhäuser in großem Garten (s. Z. als Baupläne verwendbar), in bester Lage, unbelastet, sehr preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 164a an die Badische Presse erbeten.

Geschäfts- und Haus-Verkauf!

La Gräfenz!

In oberbad. Amtst. ist ein Doppelwohnhaus mit Hofeinfahrt, Büro, und Lagergebäude, Garage, großem Obstgarten, sowie gut gehendes Engros- und Kommissionsgeschäft mit Warenlager für 35 000 RM, in solider Warenausführung, an handverkauften Artikelteilen zu verkaufen. Entf. wird auch Geschäft allein für 12 Mille einträglich Warenlager abgegeben. Offerten unter Nr. 217a an die Bad. Presse.

2-3 Z.-Wohnung

aus Neubau, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 6.632/836 an die Badische Presse

Während des

Innovative-Ölbohrerlaufs

Perser-Teppiche

Auf die schon billigsten Preise

10% Rabatt

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Kaiserstraße 157 Karlsruhe 1 Treppe hoch gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Ca. 10000 qm baureifes Gelände

in schönster Lage hier, für Geschäft- und Zweifam.-Bauier genehmigt, wegen ungenutzter Fläche, pro am 7. ds. Mts. bei 15-20 000 M. Anzahlung 5 000 M. Best. nach dem Bauplan haben bleiben. Angebote unter Nr. 6.637a an d. Bad. Presse Tel. Danzig.

Gügewerksverkauf!

Mein in einem Kurort des Bad. Schwarzwaldes vor 8 Jahren erbautes zweigesch. Dammslägewerk, mit neuem Bauhaute, muß ich, in einer rechtlichen Großstadt wohnend, wegen meines Gesundheitszustandes und vorerwähnten Alters verkaufen. Größliche Artikelteile belieben ihre Angebote, mit Angabe, welche Zahlungen geleistet werden können unter Nr. 111 an Ha-Da-Geleit & Soeler, Köln, gelangen zu lassen. (7118)

Lagerhalle mit Gleisanschluss

am Westbahnhof, 150 qm, zu verkaufen oder zu vermieten. Offerten unter Nr. 6.638 an Bad. Presse Tel. Danzig.

Mk. 16000.—

Offerten erbeten unter Nr. 21a an die Badische Presse.

Auto-Kaufmann

sucht Beteiligung mit ca. 2000 Mk. bei h. v. d. h. f. Versicherung u. v. d. h. f. Angeb. u. Nr. 208a an die Badische Presse.

500 Markt

von Selbstgeheer gebohen. Preis für Geschäftswende zu leisten gesucht. Als Sicherh. kann ein Wert von 8000 RM gestellt werden. Angebote u. Nr. 215a an die Badische Presse.

Kapitalien

Bankredit

an zahlungsfähige Verleihen abt. h. f. (101) Frankentau A. G., Karlsruhe.

